

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

65 (9.2.1927) Morgenausgabe

Preis: 1.50 RM im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1.40 RM Durch den Postweg monatlich 2.60 RM

# Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 9. Februar 1927.

Einzelnummern und Verlags-Verzeichnis von: Ferdinand Zuberbarthen... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider... Druckerei: Dr. G. Bräuer...

## Ein polnisch-deutscher Konflikt.

### Fortsetzung der Deutschenausweisungen.

#### Eine vergebliche deutsche Demarche.

Berlin, 8. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das deutsch-polnische Nachbarverhältnis hat durch das eigenartige Verhalten der Warschauer Regierung eine nicht unerhebliche Erübung erfahren. In den letzten Tagen und Wochen ist die Reichsregierung wiederholt bei der polnischen Regierung wegen der erfolglos und beabsichtigten Ausweisung von Reichsdeutschen aus Polnisch-Oberschlesien vorgegangen. Der diplomatische Vertreter des Reiches ist immer wieder mit hinhaltenen Antworten abgepeist worden, bis schließlich das geschäftsführende Kabinett März in der vorigen Woche Herrn Dr. Rauber anwies, nun etwas nachdrücklicher als bisher Polen darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Situation endlich nach der einen oder anderen Richtung geklärt werden müsse. Es ist anzunehmen, in einem Augenblick, in dem die beiden Staaten über den Abschluß eines Handelsvertrages miteinander verhandeln und dabei auch das Niederlassungsrecht erörtern, diese Verhandlungen durch Ausweisungen zu föhren. Herr Rauber hat das betont, hat auch gleichzeitig auf das zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Westman-Abkommen hingewiesen, das beide Staaten verpflichtet, während dieser Verhandlungen keine Ausweisungen vorzunehmen. Er ist auch wieder auf polnische Ausweisungen eingegangen und hat ausdrücklich nur durchzuführen vermocht, daß die Ausweisung der leitenden Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn A.G. noch nicht vorgenommen wird. Erst in 14 Tagen wolle man sich darüber entscheiden, was mit diesen Beamten geschehen solle. Der deutsche Gesandte hat daraufhin dem Ministerpräsidenten Bartels ein Memorandum überreicht und ihn nochmals auf den Ernst der Situation und die Folgen aufmerksam gemacht, die sich aus dem Verhalten Polens für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ergeben müssen. Damit war seine diplomatische Mission zunächst erledigt.

In Warschau hat man sich die Dinge aber sehr rasch wieder anders überlegt und die letzten deutschen Vorstellungen mit der Ausweisung der in Frage kommenden Reichsdeutschen beantwortet, die bereits polnisches Hoheitsgebiet verlassen haben.

Diese Maßnahme hat in Berliner diplomatischen Kreisen höchste Empörung hervorgerufen, umso mehr, als sich das Deutsche Reich eher Mühe gegeben hat, mit Polen zum Abschluß eines Handelsvertrages zu kommen und sich immer wieder auf die polnischen Wünsche und Forderungen eingelassen, die, wie schon längst kein Geheimnis mehr war, nur deshalb vorgebracht wurden, um die Verhandlungen zu erschweren und immer wieder hinauszuzögern. Deutschland hat trotz alledem nichts unversucht gelassen, um mit den schließlichen Nachbarn in geordneter Beziehung zu kommen. Das ist durch die Schuld Polens nicht gelungen, das nun auch für alle Folgen aufkommen muß. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Reichsregierung nunmehr nicht zögert und der Warschauer Regierung mitteilen lassen wird, daß sie angesichts des Verhaltens Polens kein Interesse mehr hat, die Verhandlungen über den Handelsvertrag und das Niederlassungsrecht fortzusetzen. Sie dürften damit abgekommen werden, bis Polen greifbare Sicherheiten und Garantien dafür liefert, daß es seine Politik der Schikanen endgültig abgebrochen hat. Das Verhalten Polens wird vermutlich auch noch der Reichsregierung Veranlassung geben, sich bei dem Vorkommnis an den Völkern und zu wenden, damit dieser sich einmal mit dem unerhörten Verhalten dieses Nationalstaates beschäftigen, das bisher noch immer nicht den Beweis dafür zu erbringen vermocht, daß es würdig und fähig ist, seinen Platz im Rat auszufüllen.

Einer weiteren Meldung aus Kattowitz zufolge ist die deutsche Gesandtschaft von den Polen mit der Begründung abgelehnt worden, die deutschen Beamten hätten seit zehn Monaten gewartet, daß ihre Aufenthaltserlaubnis nunmehr zu Ende sei. Es hat sich aber herausgestellt, daß ein polnischer Direktor der Kleinbahn-Gesellschaft sich hinter dem Rücken der deutschen Direktoren eigenmächtig die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung für die leitenden deutschen Beamten bis zum Ende 1926 nachgeholt hat. Von der Ausweisung der deutschen Beamten offenbar sich also als ein von dem vergangenen Frühjahr zwischen dem polnischen Direktor der Gesellschaft und dem ober-schlesischen Wojewoden abgetarntes Intrigenstück, das ganz im Einklang mit dem Endentscheidungsprozess der Weltgeschichte steht.

Baldmöglichst wird hierzu mitgeteilt: Es trifft leider zu, daß in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eine ernste Krise eingetreten ist. Schon seit mehreren Monaten drehen sich die Verhandlungen im wesentlichen um dieselben Punkte, ohne vom Fortschritt zu kommen. Im November v. J. sah sich deshalb der deutsche Gesandtschaft veranlaßt, der polnischen Delegation präzise Fragen über gewisse Punkte der durch den Handelsvertrag zu regelnden Niederlassung der beiderseitigen Staatsangehörigen zu stellen. Die polnische Haltung in diesen Fragen hat sich jedoch seither nur unwesentlich geändert, so daß man trotz aller deutschen Bemühungen eine Verständigung über die vertragliche Regelung von Ein- und Ausreiserecht und die Frage der Niederlassung auch jetzt noch nicht nähergekommen ist. Auch bei den Verhandlungen über die Zolltarifischen Bestimmungen hat eine Verständigung in den letzten Monaten nicht erzielt werden können. Die Verhandlungslage ist nun in der letzten Zeit durch die Ausweisung einer Anzahl Reichsdeutscher insbesondere aus Polnisch-Oberschlesien noch weiter schwer belastet worden. Es handelt sich um die leitenden deutschen Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn-Elektrizitätswerke A.G., deren Ausweisung der polnische Wojewode ausschließlich mit der Tatsache begründet hat, daß es sich um Reichsdeutsche handle, deren Stellen für polnische Staatsangehörige freigemacht werden müßten. Die deutsche Regierung hat aus dem Falle, der nur ein Glied in der Kette ähnlicher Fälle ist, den Eindruck gewinnen müssen, daß die polnische Tendenz, die polnischen Verwaltungsstellen bewußt darauf auszuweisen, deutsche Beamten in Polen durch die Ausweisung von Reichsdeutschen zu schwächen oder zu vernichten. Dieses Verhalten polnischer

Amtsstellen nimmt jedenfalls den schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen in der Niederlassungsfrage jeden Zweck und Sinn. Man kann das Verhalten der polnischen Behörden überhaupt kaum anders deuten, als daß man polnischerseits die Niederlassungsverhandlungen nicht mehr ernst nimmt. Es widerspricht jedem Rechtsempfinden, wenn Ausweisungen, die die Betroffenen ihrer Existenz berauben, ohne legitimen Grund und lediglich aus nationalistischen Rücksichten erfolgen. Die polnische Regierung ist daher vor kurzem nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die polnische Regierung die volle Verantwortung dafür treffe, wenn durch diese Ausweisungen die deutsch-polnischen Verhandlungen aufs Schwerste belastet würden. Die Meldung, daß die polnische Regierung die Ausweisung der genannten Reichsdeutschen aus Oberschlesien aufgeschoben habe, hat sich leider nicht bestätigt. Es liegt auf der Hand, daß dadurch eine Lage entstanden ist, die die Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auf das ernsteste gefährdet.

#### Ein neuer Willkürakt.

Z. Berlin, 8. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Kattowitz wurde das Vorstandsmitglied Eichholz der Lignose A.G. in Kattowitz von seinem Posten entbunden. Eichholz hat von den polnischen Behörden den Befehl erhalten, das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

#### Anrufung des Völkerbundes wegen des Sprachenerlasses.

U. Danzig, 8. Febr. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat die Entscheidung des Völkerbunds-Kommissars in der Angelegenheit des Sprachenerlasses des polnischen Verkehrsministers anrufen und den Kommissar entgegen den bisherigen Entscheidungen des Völkerbunds-Kommissars die Kenntnis der polnischen Sprache im Danziger Eisenbahngelände verlangt.

#### Ein polnisch-englischer Vertrag.

Berlin, 8. Febr. (Zuspruch.) Nach der vor kurzem erfolgten Krager Ablehnung eines polnischen Handelsvertragesangebotens wendet sich das Interesse der Warschauer diplomatischen Kreise in den letzten Tagen verstärkt dem Plan eines polnisch-englischen Vertrages zu, zu dem der Warschauer englische Gesandte, Sir Max Miller, bei seinem letzten Aufenthalt in London, die ersten Unterlagen beibrachte hat. Wie der Allen-Druckpabstent berichtet, ist an die Form eines Handelsvertrages gedacht, an dem England nach dem Scheitern der amerikanischen Anleiheverhandlungen Polens den polnischen Geldbedarf decken soll. England hofft, durch eine andere Gestaltung seiner Wirtschaftsbeziehungen zu Polen eine bessere Ausnutzung seiner zurzeit zeitweise brachliegenden Produktionsanlagen im Wieloniewer Gebiet erreichen zu können. Auch sollen englische Werftinteressen Befriedigung

polnischer Kreditkreise zugeführt erhalten. Ein Teil der geplanten Anleihe ist für den Bau von strategischen Bahnen an der russischen Grenze bestimmt, die schon jetzt in der polnischen Presse erörtert werden. Soweit das Geld nicht in England selbst aufgebracht werden kann, will man die europäische (Pariser) Morgengruppe interessieren.

In diplomatischen Kreisen Warschaus verfolgt man diese Bestrebungen der polnischen Politik mit besonderem Interesse, da Polen in einem solchen Vertrag ein erfolgreiches Instrument zu schaffen hofft, um die für Polen immer bedrohlicher werdende deutsch-russische Freundschaft mit englischer Hilfe zu parieren.

#### Ein Zwischenfall in der Pariser Rechtsakademie.

F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Bibliothek der Pariser Rechtsakademie kam es heute nachmittag zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Die Studenten sahen an ihren Arbeitstischen, als etwa 50 Camelots du Roi in den Saal eindringen, und die Ausweisung aller Ausländer verlangen. Ein Ausländer, ein Deutscher, protestierte, und mehrere Franzosen traten ihm zur Seite, worauf es zu einer heftigen Schlägerei mit den Camelots du Roi kam. Die schließlich aus der Bibliothek herausgedrängt wurden. Drei Studenten wurden durch Gummistülppep ziemlich schwer verletzt, einer mußte sogar ins Hospital gebracht werden.

#### Der Aufenthalt Dr. Stresemanns.

F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutschen Botschaft in Paris ist der derzeitige Aufenthalt des Reichsaußenministers Dr. Stresemann nicht bekannt. Nur soviel steht fest, daß er nicht über Paris nach Südfrankreich fuhr. Für möglich wird es gehalten, daß er sich gestern in Beauvais befand, doch glaubt die deutsche Botschaft, daß Dr. Stresemann nach San Remo weiterreisen wird.

#### Keine Zusammenkunft mit Mussolini.

(Eigener Nachrichtenbericht der „Badischen Presse“.) I.N.S. Rom, 8. Febr. Von offizieller Seite werden die Gerüchte demontiert, daß Mussolini Rom zu verlassen beabsichtige, um mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann in San Remo oder anderswo zusammenzutreffen.

#### Zum Tode verurteilt.

U. Leipzig, 8. Febr. Das Schwurgericht in Leipzig hat heute den Chauffeur Bösch, der im Herbst vorigen Jahres seine Braut geschändet und ermordet hatte, wegen Notzucht zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

## Parlamentseröffnung in London.

### Feierliche Prozession des Königs

#### Der Inhalt der Thronrede. — Kritik Macdonalds.

v. D. London, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das britische Parlament ist heute mittag in der üblichen feierlichen Weise eröffnet worden mit all dem Pomp vergangener Zeiten, den die Engländer und besonders die Londoner so sehr lieben und auf den sie so stolz sind. Trotz der bitteren Kälte und des schneidenden Nordwindes füllten Neugierige wie immer bei solchen Gelegenheiten stundenlang vor der festgelegten Zeit die Straßen, um die königliche Prozession vorbeiziehen zu lassen, die alte Towergarde und sonstige Wachen in ihren mittelalterlichen Uniformen und die alte Staatskarosse aus Gold und Glas, in welcher nur festeste Leute fahren können, da sie so fürchterlich schaukelt, in welcher der König in Uniform und neben ihm die Königin im Hermelinmantel den Triumphzug vor den Untertanen unternehmen müssen. Man macht sich hier so gern über den sinnlosen Prunk lustig, den man angeblich vor dem Kriege in Berlin so liebte, wo es natürlich niemals etwas so Altertümliches und in vielerlei Beziehung Sinnloses gegeben hat wie hier. Die Begeisterung für die Majestäten war niemals größer als an diesem kalten und bösslichen Tage, so konstatierten heute abend die Zeitungen, und der Rundfunk hat das selbe an Millionen Briten in der ganzen Welt verkündet; ja, es wird sogar gemeldet, daß diesmal der Enthusiasmus so außergewöhnlich war, daß die Menge eine Zeitlang dem Wagen folgte, was seit Menschengebilden nicht mehr vorgekommen sein soll.

Im Oberhaus gab es dieselben glänzenden Szenen wie alle Jahre bei Eröffnung des Parlaments. Nachdem der König und die Königin den Thron bestiegen hatten, wurden wie üblich die Getreuen nach dem Thronsaal entbunden. Sie ließen diesmal außergewöhnlich lange auf sich warten, was zu allerlei Befürchtungen Anlaß gab, weil man dachte, daß die Kommunisten und der linke Flügel der Arbeiterpartei vielleicht eine Demonstration veranstalten. Sie benahmen sich aber sehr friedlich. Sie erschienen in langen Prozessionen zu Zweien, geführt von dem Sprecher in Perücke und Mantel, der Premierminister in freundschaftlicher Eintracht mit Macdonald als Führer der Opposition an der Spitze und immer ein Regierungsmitglied und eines von der Opposition nebeneinander.

Die Thronrede war, wie bereits vorhergesagt wurde, außerordentlich kurz. Sie enthält nur wenige Ankündigungen einiger neuer Gesetze, weil man dieses Jahr endlich den Plan ausführen will, die Session bereits im Juli zu Ende zu bringen und dann im Herbst

neu zu beginnen, anstatt wie sonst üblich diese im Februar anfangen zu lassen und im Herbst immer eine kleine Extrassession abzuhalten. Was der König über China sagte, wurde von den Zeitungen so richtig vorhergesagt, daß eine von ihnen, „Evening Standard“, sich heute über die Witz lustig, Lord Balfour müsse dem König aus Versehen den „Evening Standard“ von gestern abend gegeben haben anstatt des Konzepts der Thronrede, so genau sei gestern alles vorhergesagt worden. Aber eines hatten die Zeitungen vergessen, was die Regierungsleute nicht übersehen hatten, nämlich die Erwähnung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, an dem bezeichnenderweise keines der Blätter gedacht hatte. Die Thronrede war so kurz, daß ihr Hauptinteresse in den Dingen liegt, welche sie nicht erwähnt. Baldwin hatte seinerzeit versprochen, daß das aktive Wahlrecht der Frauen sehr ausgedehnt werden sollte, sowie daß die Reform des Oberhauses sehr lange fällig sei und eine bedeutende Veränderung in der etwas veralteten Organisation der Sozialverwaltung vorgenommen werden sollte. Von allen diesen Dingen ist keine Rede. Die einzige in der Thronrede angekündigte Maßnahme, die über die Grenzen des Landes hinaus von Bedeutung sein könnte, ist eine Novelle zum Gewerkschaftsgesetz. Die Rede hat nicht verraten, wie weit die Regierung in dieser Beziehung zu gehen geneigt ist. Aber es ist bereits mehrfach hervorgehoben, daß die Vorlage aus guten Gründen nicht sehr weit gehen und der Opposition keinen Anlaß geben wird, sich allzulebhaft aufzuregen.

Nach Schluß der Feier im Oberhaus wurden die beiden Häuser des Parlaments bis um 3 Uhr vertagt. In dieser Zeit wurde in einem der Hauptwandelgänge der Hauptklub des Segungsrales gegenüber eine Statue Josef Chamberlains durch Lord Balfour enthüllt. Außer den beiden Söhnen des ehemaligen Kolonialsekretärs, Sir Austen und Seville Chamberlain, wohnten nur wenig Geladene der kurzen Feier bei.

Um 3 Uhr nachmittags nahm der Sprecher seinen Sitz auf seinem Thron ein. Das erste Ereignis der Session war, daß der neue Arbeiter-Abgeordnete Mosley, der reiche Schwiegersohn des ehemaligen Vizekönigs von Indien Lord Curzon den Eid ablegte, und das zweite Ereignis, das gleich darauf Kapitän Wedgewood Benn unter lauten Beifall der einen und Zischen der anderen Seite von den liberalen Banken zur Arbeitersseite hinübermarschierte. Dann begann der Führer der Opposition, Macdonald, seine Kritik an der Thronrede mit der Erklärung, noch niemals habe eine Thronrede deutlicher gezeigt, daß die Regierung nicht wüßte, welche Worte sie dem Monarchen in den Mund legen sollte. Die Regierung habe sich trotz aller Bemühungen auf kein Programm einigen können.

### Die Arbeitslosenversicherung. Die Debatte im Reichstag.

m. Berlin, 8. Februar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag führte am Dienstag die allgemeine Aussprache über die Arbeitslosenversicherung unter mäßiger Beteiligung des Hauses zu Ende und überwies dann den Entwurf dem sozialpolitischen Ausschuss, der schon am Mittwoch an die Kleinarbeit herangehen will. Allgemein wird die Auffassung vertreten, daß es nicht möglich sein wird, bis zum 1. April die Vorlage unter Dach und Fach bringen zu können. Im Interesse namentlich der Erwerbslosen selbst liegt es jedoch, daß der Ausschuss flotte Arbeit leistet und auch das Plenum sich dann möglichst rasch an die zweite und dritte Lesung heranmacht. Wenn auch der Entwurf überaus umfangreich ist, dürfte es doch keine erheblichen Schwierigkeiten machen, mit ihm fertig zu werden, da die Parteien, wie sich bereits am Montag schon zeigte, im großen ganzen mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden sind, abgesehen von einigen kleinen Änderungen, die die eine oder andere Fraktion noch vorgenommen sehen will. Die gleiche Auffassung trat am Dienstag zutage. Frau Leusch vom Zentrum gab einen Rückblick über die ersten Anregungen zu einer Arbeitslosenversicherung, der durch den Deutschen Volksparteiler Thiel ergänzt wurde, der im Namen seiner Fraktion den vorliegenden Entwurf begrüßte. Eine besondere Berücksichtigung der Angehörigen innerhalb der Versicherung verlangte der Demokrat Schneider, der die Organisation im übrigen für zu kompliziert hält. Damit war dann die allgemeine Aussprache erledigt und das Haus vertagte sich auf Mittwoch, um an das Grundschulgesetz, die Änderung des Reichsmietgesetzes und Bier- und Tabaksteuerfragen heranzugehen.

Präsident Föbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über die Arbeitslosenversicherung wird fortgesetzt.

Abg. Frau Leusch (Ztr.) begrüßt die Vorlage als einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der deutschen Sozialpolitik. Das Zentrum habe sich seit Jahren bemüht, ein solches Gesetz zu erreichen. Gerade vor 25 Jahren habe der Altmeister der deutschen Sozialpolitik, Dr. Hülse, den ersten Antrag in dieser Hinsicht gestellt und die Bildung eines Ausschusses zur Prüfung der Arbeitslosenfrage gefordert. Sein Mitarbeiter Dr. Brauns habe jetzt das Gesetz vorgelegt. Welche Jahre wirtschaftlicher Not und sozialpolitischer Spannung liegen zwischen dem ersten Antrag und dem vorliegenden Gesetzesentwurf! Viele Meinungsverschiedenheiten im parteipolitischen und gemeindefürerlichen Lager mühten aus dem Wege geräumt werden. Endlich scheinen jetzt die Schwierigkeiten überwunden zu sein. Ausreichend entlohnte Arbeiter sind für den Unternehmer wertvoller als radikalisierte Arbeiter. Erforderlich sei eine Vereinfachung der Verwaltung unter stärkerer Betonung der Selbstverwaltung, aber keine Vergrößerung des Apparates.

Abg. Thiel (D.V.P.) gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick in der Frage der Schaffung einer Arbeitslosenversicherung. Die Deutsche Volkspartei begrüßt den vorliegenden Gesetzesentwurf. Geprüft müsse werden, ob statt der Landesstellen nicht besser eine Reichsstelle als Träger der Versicherung errichtet werden solle. Ein Mangel des Entwurfes sei die Berücksichtigung beruflicher Eigentümlichkeiten. Im Interesse einer schnellen und reibungslosen Erledigung des Entwurfes empfiehlt der Redner, das Gesetz nur für die Bedürfnisse der Arbeiterklasse zuzuschneiden und den Angehörigen das Recht einzuräumen, ihre Versicherung in den Ersatzklassen der beruflichen Verbände zu nehmen.

Abg. Schneider (Dem.) stimmt den Grundgedanken des Gesetzes zu, hält aber die Organisation für zu kompliziert. Nachdem die Länder von den Kosten der Arbeitslosenversicherung befreit seien, entfällt jeder sachliche Grund, sie noch weiter an der Verwaltung zu beteiligen. Die schnelle Hilfe für die Arbeitslosen sei wichtiger als das Prestigebedürfnis der Länderregierungen. Der Redner fördert weiter eine stärkere Organisation der Arbeitsvermittlung. Die Lohnklassen würden den Bedürfnissen der Versicherten nicht gerecht und mühten vermehrt werden. Für die Angehörigen sei eine besondere Abteilung erforderlich. Bei aller Anerkennung der deutschen Arbeit und der auf der Wirtschaft ruhenden Lasten sei ein sozialer Ausbau notwendig.

Abg. Schirmer (S.P.) fordert Entschädigung der schwer belasteten Krankenkassen für ihre Mehrarbeit. Etwa 16 Millionen Arbeiter und Angestellte würden durch das Gesetz der Versicherung

unterworfen. Die besonderen Verhältnisse auf dem Lande mühten berücksichtigt werden.

Der Gesetzesentwurf wird dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Die Kommunisten beantragen, das von ihnen eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Herrn v. Reudell auf die Tagesordnung der Mittwochssitzung zu setzen.

Abg. Dr. Japs (D.V.P.) widerspricht. Das vom Reichstanzler angelegte Verfahren gegen den Minister sei in Angriff genommen. Man müsse jetzt abwarten, was es bringe. Dann könnte das Haus entscheiden.

Abg. Dittmann (Soc.) hält ebenfalls für erforderlich, daß das Verfahren erst zum Abschluß gebracht werde. Die Unternehmung müsse in einigen Tagen erledigt sein.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr. Grundschulgesetz; Anträge gegen die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer; Änderung des Reichsmietgesetzes.

### Arbeitszeitfragen vor dem Reichskabinett.

\* Berlin, 8. Febr. (Funkpruch.) Amlich wird bekanntgegeben: Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung seine geschäftsordnungsmäßige Zustimmung zu den drei Vorlagen des Reichsarbeitsministeriums erteilt, welche auf Grund des § 7 des bestehenden Arbeitszeitgesetzes die Arbeitszeit für gewisse Arbeitergruppen in den Eisenwerken, Metallhütten und in der Glasindustrie auf acht Stunden beschränken. Anlässlich dieses Beschlusses gab das Kabinett ferner seine Einwilligung zu einer beschleunigten Erledigung des durch die Regierungserklärung bereits angekündigten Gesetzes über die Arbeitszeit.

### Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

\* Berlin, 8. Febr. (Funkpruch.) Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages, der sich heute mit der Denkschrift der Reichsregierung über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beschäftigte, wies der sozialdemokratische Abgeordnete Krüger auf die geringe Gesamtwirkung der Maßnahmen hin. Der Redner wandte sich vor allem gegen die Ueberstunden bei der Ausführung öffentlicher Arbeiten. Eine Entschärfung, die auf die Mängel des Arbeitsbeschaffungsprogramms hinweist, wurde dem Unterausschuss überwiesen.

\* Berlin, 8. Febr. (Funkpruch.) Der Haushaltsausschuss des Reichstages beriet heute die zurückgestellten Anträge zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums. Eine längere Debatte entspann sich über den Etatposten, der für die produktive Erwerbslosenfürsorge 50 Millionen Mark ansetzt. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte aus, daß bei der produktiven Erwerbslosenfürsorge scharf unterschieden werden müsse zwischen den Notstandsarbeiten und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Der Minister gab dann einen Überblick über die Arbeiten, die auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt wurden, und die in erster Linie darin bestanden, durch Einwirkung der Reichsregierung auf öffentliche Körperschaften die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern.

### Die Beratungen über die Ehescheidungsreform.

\* Berlin, 8. Febr. (Funkpruch.) Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Parteienanträgen zur Ehescheidungsreform. Eingangs nahm der neue Rechtsjustizminister Dr. Hergt das Wort zu einer Eröffnungsansprache, in der er betonte, daß er sich der Strafrechtsreform mit Entschiedenheit annehmen wolle, wie aller vom Volk gewünschten Reformen überhaupt, jedoch müsse er sich gegenüber den verschiedenen Forderungen auf Reformierung des Eherechts noch abwartend verhalten. Die Regierung selbst dürfe gerade hier nicht die Initiative ergreifen. Die sozialdemokratische Rednerin verteidigte ihre Forderungen damit, daß eine zerrüttete Ehe auf die Kinder die schlimmsten Wirkungen auslöse. Allein das Zentrum wandte sich auch heute konsequent gegen die Ehezerstörung als neuen Scheidungsgrund. Die Aussprache wurde auf Donnerstag vertagt.

### Filmverbot im besetzten Gebiet.

D.Z. Koblenz, 8. Febr. (Drahtbericht.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat den Film „In der Heimat da gibt's ein Wiedersehen“ für die besetzten Gebiete verboten. Gleichzeitig wurde das von ihr im Juli 1923 ausgesprochene Dauerverbot der in Karlsruhe erscheinenden Halbmonatszeitschrift „Der Vater“ wieder aufgehoben.

mittel, das wiederkehrt, wenn es zur äußeren Charakteristik gebraucht wird. Bei Bizet ist sein Auftreten ein Inhärierendes, ein Schicksalhafter, kein Gefühlsmäßiges, das den äußerlichen Metamorphosen der Carmen ihre bestimmte übermenschliche Kontanz verleiht. Es ist jenes Motiv, das sich in der Ouvertüre an die Marcia anreißt und den faszinierend dämonischen Charakter der Carmen grell beleuchtet. Erst noch das sonnig-beitere Milieu der Stierkämpfe wiederpiegelt, das Lieb des Escamillo, bricht das düstere Motiv an. In dem aufstrebenden Tremolo der Streicher stimmen Klarinette und Horn die fimi Töne an in tragischer Untermauerung des Schmerzes und der Dämonie.

Das ist formal gesehen die einzige Motivik, die sich durch die Oper zieht. Was man empfindet, ist dies: hier ist nicht nach einer Theorie des Musikdramas gearbeitet. Jene aufspringende Gemütsheit bei Wagners Leitmotiv wird hier angenehm durchbrochen. Man sage nicht, Bizet habe sich zu wenig mit Wagner beschäftigt, als daß er nicht noch zum gleichen Ziel gelangt wäre: zur dramatischen Musik. Bizet wäre nie dorthin gekommen, wenn nicht er davon gesprochen hätte.

Was aber noch entscheidender an dieser Musik ist: sie ist „Stimmungsmusik“. Sie flattert von Extrem zu Extrem, hält sich nie bei dem dramatischen Gedanken auf, sondern entläßt sich nach ihrer momentanen Notwendigkeit. Alle Fibrillationen dieses großen Weibes, der jähre Wechsel von Hoß und Kalt, Leichtigkeit und Schwermut, Laune und Wallung, alles Auf und Ab zwischen Liebe und Haß, Hoffnung und Desperation, Form und Dafeinseligkeit: — die ganze unheimliche Stala psychologisch Gegenfäse und Farbkontraste ist mit einer musikalischen Einfühlungsstärke geschaffen, wie wir sie bis heute nicht mehr hatten. Man prüfe den ganzen italienischen Verismo, der in „Carmen“ sein Urbild hatte. Man wird zu flüchtigen Ergebnissen gelangen. „Carmen“ konnte nur einmal geschaffen werden.

Nur ein illustratives Beispiel: jener Chanson, den die Sponzier die „Habenera“ nennen. Gitarrella stimmt ihn an, nachdem die erlesene Carmen die Aufmerksamkeit aller auf sich gelenkt hatte. „Ja, die Liebe hat bunte Flügel“ und: „Die Liebe von Jagemern hammt“. Diese Lebensmoral (oder Lebensmoral) Carmens ist von einer musikalischen Suggestivität, daß wir hier den Künstler Bizet am besten prüfen können. In Zweivierteltakt steigt die Melodie schneidungs-schmendend abwärts, mit halberbreiterer Gut und Leckung, mit dem ganz natürlichen „Raffinement“ (um es paradox auszudrücken) Carmens. Der Abschnitt ist chromatisch durchföhrt, wodurch die Musik jene charakteristische, schmeichliche Färbung erhält. Die rhythmisch-wiegende Bahbegleitung schlingt sich kontrastierend in die Melodie und betont die verborgene Hinterabsicht Carmens. Dann überrascht plötzlich der Wechsel von Moll zu Dur: Carmen zeigt offen ihre Absicht: „Vießst du mich nicht, bin ich entflammt, und wenn ich lieb, nimm dich in acht.“ Der Chor wiederholt das erste Thema: „Ja, die Liebe hat bunte Flügel“, aber nicht in Moll, in der verbotenen Absicht, sondern in Dur, in dem Ausdruck der Bestimmtheit. Nur Carmen singt strenghaft weiter in ihrem schmeichend-verführerischen Ton und durchdringt die Bestimmtheit des Chores mit ihrer Verhehlung. Hier ist eine psychologische Charakterisierungsmusik geschaffen, wie wir sie nicht gekannt haben. Nicht aus der Intention: daß die Musik ohne Theorie. Es ist nicht zuletzt das Absichtslos-Psychologische dieser Musik, das Nietzsche erfasst hat. Wer glaubt, er habe

### Massenaussperrung in der sächsischen Metallindustrie.

II. Leipzig, 8. Febr. Der Verband der Metallindustrie im Bezirk Leipzig hat beschlossen, zum Schutz der durch den Streik angegriffenen Firmen keine Arbeiterbelegschaft mit etwa 25 000 Mann am Donnerstag mit Arbeitschluß auszusperrten, sofern nicht der Metallarbeiterverband seine Kampfmaßnahmen rechtzeitig vorher zurücknimmt. Ferner hat die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustriellen beschlossen, zum Schutz des Leipziger Verbandes die Gesamtaussperrung bei ihren Firmen am Montag, den 14. des Monats mit Arbeitschluß durchzuführen. Von dieser Aussperrung werden circa 130 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

### Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Im heutigen französischen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue erstattete Briand Bericht über die auswärtige Lage und jodann gemeinsam mit dem Handelsminister Poincaré über die kommerziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vor Ablauf des Handelsprovisoriums, das am 20. Februar zu Ende geht. Das offizielle Kommuniqué enthält leider keine Mitteilungen darüber, was Briand und Poincaré über diese Sache zu sagen hatten. Insbesondere hätte man gerne gewünscht, zu erfahren, in welcher Weise die Verhandlungen über ein neues Provisorium wieder eingeleitet werden sollen.

### Das Befinden Georg Brandes.

II. Kopenhagen, 8. Febr. Das Befinden des bekannten Schriftstellers und Literaturhistorikers Georg Brandes, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, geht aber infolge einer starken Erkältung darniederliegend, hat sich plötzlich stark verschlimmert.

### Im Eise stecken geblieben.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Leningrad, 8. Febr. Das deutsche Schiff „Johannes Hub“, das nach Hamburg unterwegs war, verlor die mit sechs anderen Schiffen die Passage durch den finnischen Golf zu forcieren, blieb aber im Eise stecken und wurde zusammengedrückt. Es mußte entladen und nach Leningrad zurückkehren. Die ganze Schiffsabnung wurde auf dem Eise zurückgelassen.

### Seine Braut ermordet.

\* Berlin, 8. Febr. (Funkpruch.) Heute früh erstickte im Berliner Polizeipräsidium der Freileuer Joseph Kolb aus der Böttcherstraße und hat um seine Verhaftung. Er gab an, in seinem Laden am Bahnhof Gesundbrunnen seine Wirtschaftlerin und Geliebte ermordet zu haben. Als man die Tür des Ladens gezwungen öffnete, fand man im Damenabteil des Friseurlokals die 30 Jahre alte Geliebte des Kolb erstickt vor.

### Tages-Anzeiger.

(Häresis lese im Inzeratenteil.)  
Mittwoch, den 9. Februar.  
Vandetheater: „Garnot“, 8½—10 Uhr.  
Kab. Lichtspiele — Konzertsaal: Jerusalem, 1. Teil: Die Erde erntet, 8 und 8 Uhr.  
Kolonnen: Variété-Vorstellung Internat. Künstler, 8 Uhr.  
Arbeitsgemeinschaft: Neue Musik: Klavierabend Hans Bruch — Gesang: Weller, 8 Uhr. „Künstlerhaus“, 8 Uhr.  
Wiener Hofoper: Rabarbarprogramm mit Tanz, 8 Uhr.  
Kaffee Eden und Kaffee Museum: Volksharmonisches Konzert (Sonderabend), 8 Uhr.  
Kaffee Vater: Großes Sonderkonzert, 8 Uhr.  
Kaffee des Westens: Großer Kapellenabend, 8 Uhr.  
Kaffee der Damer: Winterabend mit Tanz.  
Malkonant Theater: Großer Operettenabend, 8 Uhr.  
Wiener Hofoper: Rabarbarprogramm mit Tanz, 8 Uhr.  
Kaffee-Vorstellung: Ben Dur, 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Kaffee-Vorstellung: Bismarck.  
Weltkino: Das Testament des Goldsuchers; Die müden Beine; Wollen bodig.

### Bizet und Wagner.

Is Bizet der französische Wagner?

Von Heinrich Berl.

Wir wissen alle, daß Nietzsche im „Fall Wagner“ Bizet „Carmen“ gegen die Romantik ausgespielt hat. „Carmen“ war nach Nietzsches Auffassung das einzige Werk, das aus dem Prolet gegen Wagner entstanden war. Nicht aus dem bewußten Prolet. Alles was so entstand, hatte keine Dauer. (Vincent d'Indy, César Franck). Hier lag der Gegensatz in den festlichen Untergründen und so erlachte es Nietzsche. Ueber die musikalischen Gegensätze ist er sich kaum klar geworden. Er fühlte Wahlverwandtes. Und dieses Gefühl allein war ihm Begründung genug, das Problem „Carmen“ contra Wagner aufzuwirbeln.

Ueber die Dichtung hat Nietzsche mehr gesagt. Vor allem über Merimees Vorbild. Carmen war ein anderes Weib, war das Weib, hatte nichts zu tun mit den „erheuchelten“ Frauengestalten Wagners, mit der Elisabeth, die den Lammhäuser erlöste, mit der Senta, die den Holländer erlöste. Wagners Frauengestalten waren alle nordisch. Carmen dagegen war ein südlicher Typus. In diesem Weib war lebendige Sina. Es stand jenseits von Gut und Böse. Der südliche Verismus tat Nietzsche wohl auf die nordische Romantik Wagners.

Aber lassen wir hier die Dichtung. Wichtig ist die Musik. Bizet kam im wesentlichen von Meyerbeer und Verdi, Bach und Mozart, Rossini und Verdi her. Der erste Niederstich dieser verschiedenen Einwirkungen war die Oper: „Die Verliebten“. Von da aus bis „Djanak“ geht der Weg im Jichad, auch in der musikalischen Form. Ueber die Sinfonie zur Sente, vom Melodram bis zu „Joux d'antans“. „Carmen“ war sein letztes, vollkommenstes, originelles Werk. Vergessen wir nicht: Bizet ist jung gestorben. Was ist musikalisch neu an „Carmen“? Sind nicht selbst Einfüsse Wagners vorhanden? Haben die Franzosen Bizet nicht später den „französischen Wagner“ genannt? Wolte Bizet nicht selbst eine Art Musikdrama schaffen? Das heißt eine Musik, die sich mit der Handlung und mit den Charakteren verflocht, die das rein melodische Element zurückdrängt und das dramatische betont? Ist also „Carmen“ ein Prolet gegen Wagner?

Diese Fragen mühten rein biographisch sehr zu Ungunsten Bizets beantwortet werden. Aber hier entscheidet nicht der vorgetragene Weg, sondern das geschaffene Werk. Und wie der „Tristan“ Wagners aus aller Theorie herausgebrochen ist, so auch „Carmen“, sein absolutes Gegenbild.

Man empfindet die Gegensätze zwischen „Carmen“ und Wagners Musikdrama am besten, wenn man beides gegenüberstellt. Dabei fällt am ersten der ungeheure Unterschied der Motivik auf. Bei Wagner hatte das Leitmotiv die Bedeutung, Personen oder Handlungen zu charakterisieren, entweder wenn die Personen auftraten, oder wenn der innere Zusammenhang einen Hinweis auf sie erforderte. Bei Bizet ist es anders. Sein Motiv ist lediglich ein Bruchstück der melodischen Periode. Es dient der Idee, nicht der Person oder der Handlung. Es gibt ein Carmen-Motiv, aber Carmen ist ja nur die Personifikation des inneren Dämons, und so auch das Motiv. Bei Wagner ist es ein rein äußerliches Bild-

„Carmen“ aufgegriffen, weil sie keine einzige Waffe gegen Wagner gewesen sei, der täuscht sich über die Aufrichtigkeit Nietzsches. „Carmen“ hat ihn ein Elementares gepackt: die Psychologie dieser Musik.

„Carmen“ ist eine musikalische Wende. Mit den alten, romantischen Elementen vielfach belastet, wächst die Oper in ihren entscheidenden Phasen heraus in Reuland. Man mag wenig Gemütsplage darin feststellen. Auf sie kommt es nicht an. Als Gesamtwert steht sie fest. In diesem Sinne kann man Bizet als den „französischen Wagner“ bezeichnen: als er der nordischen Romantik gegenüber die südliche Weltlichkeit betont hat, als er einen neuen Typus der Musik geschaffen hat, der an Bedeutung den Wagnerschen Ideen nicht nachsteht.

So verstehen wir Nietzsches Enthusiasmus endlich kulturpsychologisch. Er hatte sich lange genug in der Unwirklichkeit der Wagnerischen Romantik aufgehalten, ihn dürfte nach Wirklichkeit diese Wirklichkeit konnte er aber nirgends finden, als in „Carmen“. Er hat das Wort von der „Musik des Südens“, von der Verflüchtigung der Musik geäußert. Und „Carmen“ besagte ihm ein gegen Wagner aus.

Operngänge im Vandetheater. Durch andauernde zahlreiche Frankungen hat es die Oper unseres Vandetheaters schwer, den ursprünglich vorgezeichneten Spielplan aufrecht zu erhalten. Es scheint in diesen Wochen nicht möglich zu sein, ohne ständige Verpflichtungen auswärtiger Künstler auszukommen. So mühten für die „Metzger“ von Kürzberg, von Richard Wagner nicht weniger als fünf Gäste zugezogen werden; auch „Der fliegende Holländer“ und „Lida“ waren ohne Gäste in führenden Rollen nicht aufführbar. Als Rabames stellte sich der hier bestens konnte Opernführer Heinrich Kuppinger vom Staatstheater Wiesbaden vor. Er brachte eine gerundete Leistung; geföhrt wurde keine ausgiebigen, stimmlichen Mittel und deren geschmackvolle, geordnete Verwendung. Den Amorosito sang Joseph Rühr vom Stadttheater Basel, ein verlässlicher Künstler, der in der kommenden Spielzeit in den Verband unseres Vandetheaters eintreten wird. Weitere Gäste durfte man auch in der „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart begrüßen. Der lyrische Tenor Igo Gutmann, den unser Vandetheater sogar aus Wien bitten mußte, gab den Tamino, während Erna Walker vom Stadttheater Freiburg die Königin der Nacht übernommen hatte. Dazu kamen noch zwei weitere Umgehungen. Diese vielen Gäste werden gewiß die finanzielle Lage unseres Vandetheaters nicht heben. Sie haben auch kulturell das künstlerische Niveau der Opernabende; denn das harmonische Zusammenwirken wurde dadurch zum mindesten stark angelehrt. Bedauerlich bleiben auch die ohne Zweifel für die Intendanten nicht leichten Entscheidungen, eine angelegte Oper, vielleicht gar in den letzten Stunden durch ein Schauspiel zu ersetzen. Nach einer Mittelführung der Intendanten wird nun auch die schon einige Male festgelegte Uraufführung von Arthur Kullerers Oper „Der kleine Kaiser“ (ähnlich wie Meyerbeers „Hugenotten“) am kommenden Samstag vom Spielplan abgeholt und durch ein Schauspiel ersetzt werden. Wir mühten nur wünschen, daß unser krebisches Vandetheater diese Krise, die durch zahlreiche Erkrankungen hervorgerufen sein mag, recht bald überwunden hat, damit wir über den nur mühevoll zu haltenden Spielplan wieder auf die erste Höhe eines abwechslungsreichen, künstlerisch regalen, geföhren Spielplans kommen.

Aus Baden.

Der Kultusminister lehnt die Auflösung des Afa ab.

Der Kampf um die Satzungsänderung der Heidelberger Studentenvereine im Sinne der Forderungen der Deutschen Studentenvereine...

Wann wird endlich die Grenze nach dem Elsaß geöffnet?

Die deutsch-französischen Verhandlungen über den Grenzverkehr sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Zu dieser Frage nimmt der Verkehrsverein des Brückentopfs Stellung. Während die Diplomaten verhandeln, hat Frankreich für den Brückentopf...

Rehl leidet unter dieser Abschirmung sehr. Es ist von alters her auf den Fremdenverkehr zwischen beiden Ufern angewiesen...

Tagungen.

Der Ortenauer Wingerverein.

Am Samstag fand in Offenburg die vierte Generalversammlung des Ortenauer Wingervereins statt.

Der Vorsitzende gab den Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr bekannt.

Die Lage der Winger sei nach wie vor gedrückt. Für die Kleinbrennereifrage habe sich der Verein immer interessiert.

Beschlossen wurde, in allen größeren Orten aufkündende Verordnungen zu halten.

Nach Vorträgen über das Genossenschaftswesen und das Branntweinmonopolgesetz wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

Die vierte Generalversammlung des Ortenauer Wingervereins am 6. Februar 1927 in Offenburg muß mit größtem Bedauern feststellen...

Tagung der Feldpolizeibeamten.

Der Verein der Feldpolizeibeamten, umfassend die Bezirke Heidelberg-Schöningh-Wiesloch, hielt am Sonntag in Heidelberg seine erste ordentliche Hauptversammlung ab.

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit der Feldpolizei im Gemeindefeld.

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit der Feldpolizei im Gemeindefeld.

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit der Feldpolizei im Gemeindefeld.

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit der Feldpolizei im Gemeindefeld.

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit der Feldpolizei im Gemeindefeld.

Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit der Feldpolizei im Gemeindefeld.

Die Beamtenpetitionen.

Einführung eines Unterausschusses.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags begann am Dienstag die Beratung der vielen von Beamten und Beamtenverbänden vorliegenden Gesuche.

Der Sprecher der Sozialdemokratie wies darauf hin, daß die Beamtenpetitionen auf ihre größten Härten prüfen und Vorschläge für deren Beseitigung machen soll.

Der Sprecher der Deutschen Volkspartei betont die Not in allen Beamtengruppen, selbst bis in die Gruppe 13 hinein, am größten aber und zum Teil nicht länger tragbar sei in den untersten Gruppen.

Der Sprecher der Sozialdemokratie wies darauf hin, daß die Beamtenpetitionen auf ihre größten Härten prüfen und Vorschläge für deren Beseitigung machen soll.

einer ganzen Anzahl von Beamtengruppen durch Schlechterstellung gegenüber der Vorkriegszeit besonders drückend seien.

Der Sprecher der Demokraten erklärte, er hätte keine Bedenken, daß Baden in der Besoldungsregelung gehobert vorgehe.

Der Sprecher des Zentrums stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Fragen: Was kostet die Sache? Woher nehmen wir das Geld?

Finanzminister Dr. Schmitt legte dar, es soll geleistet werden, was möglich sei, die Finanzlage aber müsse dabei berücksichtigt werden.

Der Vorsitzende des Ausschusses nahm den Antrag des sozialdemokratischen Sprechers auf Bildung eines Unterausschusses auf.

Nachforderung für das Bad. Weinbauinstitut

Dem Badischen Landtag ist von der Regierung eine Nachforderung zur Förderung des Weinbaus zugegangen.

Mit einer Art den Schädel gepalpen.

Offenburg, 8. Febr. Der in Ebersweier wohnhafte 26 Jahre alte ledige Heinrich Mänke, der seit einiger Zeit an Kopfschmerzen leidet...

Dazu wird uns von unserem A-Berichterstatter weiter berichtet: Der 26jährige Heinrich Mänke lagte in den letzten Tagen sehr stark über Schlaflosigkeit.

Der Arzt hat offenbar im Zustande geistiger Verwirrung infolge der Kopfschmerzen die Tat begangen.

y. Altmühl bei Eberbach, 8. Febr. (Schulsschlag.) Wegen starken Aufstretens der Malaria und der Grippe mußte die hiesige Schule geschlossen werden.

Muban, 8. Febr. (Baunnglück.) Ueber ein Baunnglück im nahen Schering, wo zurzeit die Wasserleitung gebaut wird, werden folgende Einzelheiten gemeldet.

Kastatt, 8. Febr. (1,5 Millionen Kredit der Stadt Kastatt.) Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme eines 1,5 Millionen-Kredits zu 6,4 Proz.

Hügelshelm bei Kastatt, 8. Febr. (Petri Heil.) Der Berufshilfer Siegel von hier fing im Rhein einen Lachs mit dem stattlichen Gewicht von 22 Pfund.

Schutterwald, 8. Febr. (Reiche Ernte des Todes.) Am Montag war die Beerdigung des Jakob Bürkle, der im hohen Alter von 88 1/2 Jahren gestorben war.

Lahr, 8. Febr. (Festhalle - Todessall.) Die Brauerei Riegel hat sich bereit erklärt, den „Kappen“ als Stadthalle nach einem bereits früher vorgelegten Projekt auszubauen.

H. Bretten, 8. Febr. (Vortrag.) Am Sonntag abend sprach in der hiesigen St. Michaelskirche Pfarrer Galle aus Lodinow über Freuden und Leiden eines Diaporpharers.

Gandelsheim, 4. Febr. (Vom Turnverein.) Bei den Neuwahlen anlässlich der Hauptversammlung wurden gewählt: H. Sedum, Gustav Steinbach zum 2. Vorsitzenden.

Walsch bei Wiesloch, 8. Febr. (Den Arm verbrannt.) Der Arbeiter A. Zeigel kam abends spät nach Hause.

Schweigen, 8. Febr. (Krausüberfall im Reischer Wald.) Gestern nachmittag um 1/4 Uhr wurde eine 21 Jahre alte Kaufmannsweibchen aus Reisch, die sich von Schweigen auf dem Heimwege befand, am Ausgang des Reischer Waldes von zwei Handwerksburschen überfallen.

sch. Heidenheim, 8. Febr. (Vom Rathaus.) Der Bürgerausschuß stimmte in seiner letzten Sitzung u. a. der Erhebung der Vermögenssteuer einstimmig und ohne Wortmeldung zu.

Weinheim, 8. Febr. (80 Geburtstag.) Heute beging der Ehrenbürger der Stadt Weinheim, Altkadett Karl Friedrich Vogler, der zugleich der Senior der Landwirtschaft ist, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Heidesheim bei Weinheim, 8. Febr. (Goldene Hochzeit.) Die Lorenz Müller Eheleute, feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

Einigen Tag nach seinem 78. Geburtstag starb gestern abend an den Folgen eines Schlaganfalls Armenratssekretär a. D. Ludwig Wilhelm Schüb. Der Dahingekiebene, der in Ling am 6. Februar 1849 geboren war, machte im 4. Bad. Infanterieregiment Nr. 112 den Feldzug 1870/71, die Schlachten bei Wörth und Belfort, die Belagerung von Straßburg und eine Reihe von Gefechten mit, er war dann beim Bezirkskommando Offenburg als Bezirksfeldwebel tätig und trat 1890 in kaiserliche Dienste, aus denen er im Jahre 1922 in den wohlverdienten Ruhestand sich zurückzog.

Buggingen, 8. Febr. (Tödlicher Unfall im Kalkwerk.) Als gestern früh der Arbeiter Jareis mit fünf Kameraden im Schacht II des Kalkwerks mit dem Ausbau des Schachts beschäftigt war, rief das Kabel. Das herabfallende Kabel traf den Jareis so unglücklich, daß er schwer verletzt nach Freiburg in die Klinik verbracht werden mußte, wo er nach wenigen Stunden starb.

Billingen, 8. Febr. (Glodengießer Grüniger gestorben.) Heute mittag starb an einem Schlaganfall plötzlich der Inhaber der bekannten Billinger Glodengießerei Benjamin Grüniger im Alter von 54 Jahren.

Wonnard, 8. Febr. (Amtsniederlegung.) Wegen Gesundheitsrückfällen beabsichtigt der hiesige Bürgermeister Kaiser sein Amt auf 1. April niederzulegen, sodas Wonnard in absehbarer Zeit vor einer Bürgermeisterwahl stehen wird.

Nimm bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung Fays echte Sodener Mineral-Pastillen

Geschäftliche Mitteilungen. Trinken Sie gerne Tee? In allen Ländern trinkt man Tee, und wenn Sie bis heute nicht Liebhaber einer guten Tasse Tee waren...

Advertisement for '4ling' soap, featuring a circular logo with the number 4 and the text 'Erzeugt frischduftende, gesunde und zarte Haut'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Februar 1927.

Brauereibesitzer Heinrich Fels 7.

Nach kurzem Leiden, im 82. Lebensjahr, ist gestern der Seniorchef der bekannten Brauerei Fels hier, Herr Brauereibesitzer Heinrich Fels alt, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, ein in weiten Kreisen bekannter und hoch geachteter Geschäftsmann, entstammte einer alten karlsruher Brauerfamilie. Schon von frühesten Jugend an, war er im väterlichen Geschäft, der alten Brauerei Fels in der Blumenstraße tätig, das er nach dem Tode des Vaters als ältester Sohn zunächst leitete. Im Jahre 1871 erwarb er die damalige Brauerei Geiger in der Kronenstraße, im Volksmund von da an „Kronenfels“ genannt. Durch seine Umsicht und seinen großen Fleiß entwickelte sich Brauerei und Ausschank rasch zu großer Blüte, insbesondere als der Brauereibetrieb in den 80er Jahren nach der Kriegstrafe verlegt wurde, wo das inzwischen zum Großbetrieb ausgewachsene Unternehmen sich heute noch befindet.

Wenn der Verstorbene sich auch in den letzten Jahren infolge hohen Alters immer mehr von dem Geschäft zurückziehen und die Leitung der Brauerei seinen 3 Söhnen überlassen mußte, so war er doch bis in die letzten Tage rüstig und sein ganzes Interesse galt bis zuletzt seinem Lebenswerk. Seinen Angestellten und Arbeitern war er ein wohlwollender Arbeitgeber, der ihren Interessen und Wünschen stets volles Verständnis entgegenbrachte.

Mit Herrn Fels ist wieder einer von jenen immer seltener werdenden Alt-Karlsruhern von uns gegangen, die mit dem Aufblühen ihres Geschäftes vom Kleinbetrieb zum Großunternehmen die Entwicklung der Stadt Karlsruhe von der Kleinstadt zur Großstadt miterlebt haben.

Umschreibung von Fahrkarten. Wenn jemand unterwegs seine Reiseabsichten ändern muß und nach der Zielstation seiner Fahrkarte auf einem anderen gleich langen oder kürzeren Wege innerhalb des Gebietes der Deutschen Reichsbahn fahren will, so kann er sich die Fahrkarte auf der Abweiserstation oder auf einer von dieser gelegenen Station für den kürzeren Weg umschreiben lassen. Die Umschreibung erstreckt sich auch auf die Fahrscheine des Mittel- und Osteuropäischen Reisebüros, aber nicht auf Monats-, Teilmonats-, Schülermonats- und Arbeiterwochenkarten. Verschiedene Bahnhöfe ein- und desselben Ortes werden bei der Umschreibung als eine Station angesehen. Umschreibende Fahrkarten, gleichviel, welcher Gattung oder Klasse, gelten als eine Fahrkarte. Es können aber die für alle Züge gültigen Fahrkarten nur dann für Schnellzüge umgeschrieben werden, wenn sich ermitteln läßt, daß der bereits gezahlte Zuschlag dem für die kürzere Strecke entspricht oder ihn übersteigt. Im übrigen werden Fahrkarten für alle Züge in Verbindung mit Ein- oder Personenzugstarten nur zu Ein- oder Personenzügen und Fahrkarten verschiedener Klassen nur für die niedrigste Klasse umgeschrieben. Bei Benutzung von Schnellzügen sind dann noch Zuschlagstarten zu lösen. Auf die Geltungsdauer der Fahrkarte hat die Umschreibung keinen Einfluß, auch darf die Fahrt auf dem neu gewählten Wege nicht unterbrochen werden. Ein Recht auf die Umschreibung kann nicht unbedingt erhoben werden. Sie wird nur vorgenommen, wenn nach den vorhandenen tariflichen Unterlagen die Länge der beantragten Strecke ermittelt werden kann, und die Bearbeitung dem betreffenden Beamten neben seinen sonstigen Dienstpflichten möglich ist. Namentlich darf dadurch die fahrplanmäßige Abfahrt der Züge nicht beeinträchtigt werden. Umschreibungen nehmen auch die amtlichen Auskunftsstellen innerhalb der festgesetzten Dienststunden vor.

Beilegung. Welch großer Wertsetzungen sich der infolge eines Schlaganfalles im Alter von 68 Jahren aus dem Leben abgerufene Glasermeister Julius Haug zu erfreuen hatte, war zu erkennen, aus der außerordentlich großen Zahl von Trauerkränzen, die sich am Dienstag mittags 42 Uhr in der Friedhofkapelle versammelt hatten zur letzten Ehrung des Dahingegangenen. An dem mit prachtvollen Blumenpenden überdeckten Sarge hatten die Fahnenaktionen des „Liederkrans“, des Leibgenadienvereins und des Rheinclubs „Alamannia“ Aufstellung genommen. Nach dem Orgelvortrag „Wenn ich einmal soll scheiden“ trug der Gesangverein „Liederkrans“ den ergreifenden Chor „Heilig, heilig, heilig ist der Herr“ vor. In Hand des Bibelwortes „Die Liebe hört nimmer auf“ widmete Herr Stadtpfarrer Schulz dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf. In den Personalkreis, die der Geistliche zur Beilegung brachte, entnommen werden konnte, war Glasermeister Julius Haug im April 1860 als Sohn des gleichnamigen Handwerkers in Karlsruhe geboren. Nach gründlicher Ausbildung im Geschäft seines Vaters ging Haug auf die Wanderschaft, um als Geselle in verschiedenen Orten Nord- und Süddeutschlands zu arbeiten. Im Jahre 1880 bis 1882 diente er im 1. Badischen Leibgenadienregiment 109. Im Jahre 1880 übernahm er das väterliche Geschäft, das er mit Fleiß und Energie zu großer Blüte brachte. Durch sein reiches Wissen und seine vornehme Gesinnung erwarb er sich das Vertrauen seiner Berufskollegen, daß diese ihn an die Spitze ihrer Organisation beriefen. Wie der Geistliche ausführte, treffe das Bibelwort „Die Liebe hört nimmer auf“ an diesem Sarge besonders zu, da die Liebe, die sich der Verstorbene im Leben erworben habe, über das Grab hinaus rufe. Aus einer Reihe von weiteren Ansprachen, die an Sarge dieses einfachen und schlichten Handwerkers gehalten wurden, war zu erkennen, daß Haug sein Wissen und Können nicht nur in den Dienst seines eigenen Geschäftes, sondern auch zum Wohle der Allgemeinheit verwendet hat. Als erster legte einen Kranz nieder namens der Glaserwangsinnung Karlsruhe, Herr Glasermeister Seiderer, der die Verdienste Haugs als Obermeister und Vorsitzender der Meisterprüfungskommission besonders hervorhob. Landtagsabgeordneter Glasermeister Pang, der für den Landesverband Badischer Glasermeister sprach, bedauerte den Verlust eines Handwerkers von echtem Ehn und Korn, eines aufrechten, deutschen Mannes von geader, offener und ehrlicher Gesinnung. Weitere Kränze wurden niedergelegt vom Glaserverband Deutschlands, von Obermeister Lipphaus namens der Handwerkskammer, von der Glaserinnung Mannheim, vom Verband Pfälzischer Glasermeister, von den Glasermeistervereinigungen Freiburg und Pforzheim, von der „Gomonia“ Versicherungsgesellschaft Hamburg, vom Badischen Leibgenadienverein und vom Rheinclub „Alamannia“. Besonders ehrende Worte der Anerkennung widmete Herr Direktor Bollmer, der Präsident des karlsruher „Liederkrans“. Er betonte, daß der „Liederkrans“ durch den Tod Haugs wieder eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder verloren habe. Als Zweinundzwanzigjähriger sei Haug dem „Liederkrans“ als Sänger beigetreten und habe Jahrzehnte lang sein Bestes gegeben zur Pflege des deutschen Liedes. Außerdem habe er aber auch als Besitzer des Vorstandes, wie auch an leitender Stelle in der Jüdischen in hervorragender Weise mitgearbeitet, so daß ihn der „Liederkrans“ im Jahre 1922 aus Anlaß seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Verein zum Ehrenmitglied ernannt habe. Der „Liederkrans“ werde diesem wackeren Sänger allezeit ein treues Andenken bewahren. Mit dem himmelsvollen Chor „Jahr wohl du goldene Sonne“ hatte die Trauerfeier ihr Ende erreicht und in langem Zuge wurden die sterblichen Überreste Haugs nach dem Krematorium überführt.

Pfändbarkeit der Reiserverbrennungen. Als Ergänzung zu den Artikeln in Nr. 63 unseres Blattes wird uns aus Karlsruhe mitgeteilt, daß auch das Oberlandesgericht Karlsruhe in einem Beschluß vom 12. Januar 1927 sich entgegen dem Kammergericht für die Pfändbarkeit der vollen gesetzlichen Miete ausgesprochen hat. Hängt Starenköpfchen aus. Den kommenden Vögeln sind Hüften zu bauen. Sie bleiben uns den Meitzins nicht schuldig. Hillos

Ränden wir den Milliarden kleiner Schädlinge unserer Pflanzen gegenüber, wenn uns im Kampfe gegen die Insektenwelt nicht in den Vögeln treue Bundesgenossen zur Seite ständen. Nistkästchen sind mit dem Flugloch nach Osten auszuhängen. Dieser Punkt wird, wie täglich zu sehen ist, noch nicht genug beachtet, ist aber sehr wichtig. Der Star ist ein geselliges Tier. Für ihn können an einem Baum oder an einer Stange mehrere Kästen angebracht werden, ja sogar Häuser mit mehreren Stockwerken, ohne daß Rangstreitigkeiten darüber zu befürchten wären, wer unten oder unter dem Dache wohnen soll. Für Meisen, Kotschwänzen, Fliegenschwapper ist nur ein Kasten an einem Baum anzubringen, die Meise will ihren Wohnort nicht zu hoch legen, drei bis vier Meter von der Erde in etwas buschigen Bäumen ist ihr liebster Aufenthalt. Der Star thront dagegen drei und vier Meter höher.

Der karlsruher Hausfrauenbund hatte letzten Mittwoch zu einem unterhaltenden, musikalischen Teemittag geladen, der sehr stark besucht war. Die erste Vorsitzende, Frau Klingens, leitete die Veranstaltung verschiedene Vereinsangelegenheiten mit und berichtete unter anderem, daß das hiesige städtische Elektrizitätswerk die Wassermotorenverjüngung, wie in anderen Großstädten schon länger, auch jetzt hier eingeführt hat. Um 1/2 5 Uhr begann Herr Fritz Kennis, Mitglied des Landesbundes, der bei den Mitgliedern des Hausfrauenbundes schon ein alter Bekannter ist und mit Freunden begrüßt wurde, das Konzert. Der Sänger brachte zunächst einige Schüberlieder zu Gehör, von denen das innige „Du bist die Kuh“ besonders warmes Empfinden ausströmte und einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. In den Arien aus der „Jauberslöwe“, der „Alba“ und dem „Bajazzo“ erfreute sodann die volle Ausgereiftheit des schönen Tenors. Für den reichen Beifall dankte der Sänger mit einigen Strauß-Liedern, die seine schöne Stimme besonders zur Geltung brachte. Für die ursprünglich vorgesehene, durch Krankheit verhinderte Sängerin war in freundschaftlicher Weise Frau Margot Meerwartz eingeforsungen. Die Dame, die dem Hausfrauenbund auch keine Unbekannte mehr ist, verfügt über einen tragfähigen, weichen Sopran, der besonders in der Höhe breit und kräftig ist. Sie sang ebenfalls Schuber (Aufenthalts, Doppelgänger, Frühlingsschnee), wobei sie gute Technik und gute Auffassung betonte. Dankbaren Beifall, für den sie sich durch eine Zugabe erkenntlich zeigte, ließ erkennen, daß man ihr gerne wieder begegnen möchte. Frau Bislimann-Gageur hatte wiederum die Begleitung übernommen, die sie kraft, sicher und mit viel Anpassungsvermögen durchführte. Im Namen der Anwesenden sprach Frau Klingens den Darbietenden den herzlichsten Dank aus.

Karlsruher Bezirksratssitzung.

In der am Dienstag vormittags 10 Uhr unter Vorsitz des Amtsvorstandes Landrat Dr. Bauer eröffneten öffentlichen Sitzung hatte sich das Kollegium zunächst wieder mit zwei verwaltungsmäßigen Sachen zu befassen, in denen Fürsorgeverbände wegen Erlass und Anrechnung von Verpflegungskosten hilfsbedürftiger minderjähriger Personen klagten. Der erste vorliegende Fall betraf die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Säckingen gegen denjenigen von Betretern wegen Anrechnung der endgültigen Fürsorge und Kostenerstattungspflicht für einen minderjährigen unehelichen Knaben. Dieser Antrag wurde vertagt. In einem andern Falle klagte der Bezirksfürsorgeverband Konstantzstadt gegen denjenigen von Baden-Baden wegen einer gleichen Feststellung der Fürsorgeleistungen für ein uneheliches Mädchen. Hier wurde Baden-Baden verurteilt.

Als Verwaltungsgegenstand wurde u. a. behandelt das Gesuch des Karl Müller um Erlaubnis zur Verlegung seiner Wirtschaftsstation am Café Romad nach der Galkwitzstraße zur „Sonne“, Kreuzstraße 33, jenes des Johann Kapp um Betrieb der Wirtschaft zur „Luisenallee“, Morgenstraße 42, hier, ferner dasjenige der Frau Johanna Heide in Staßfurt für die Realgüterwirtschaft zum „Sammeln“ in Staßfurt. All diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Das Gesuch der Stadtgemeinde Durach um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung des Feuerhauses im südlichen Gaswerk in Durach fand keine Beachtung beim Bezirksrat. Dr. Richard Wunderlich hier hatte um die Erlaubnis zur Errichtung einer chirurgischen Privatklinik im Hause Gotesauerstr. Nr. 2 (früher Dr. Engelrecht) nachgesucht, welchem Gesuche ebenfalls stattgegeben wurde.

Einige vorliegende Fälle um Festsetzung der Entschädigung für auf polizeiliche Anordnung getötete Rube (in Köhligen, Weingärten und Stupferich) wurden nach den üblichen Sätzen erledigt. //

Voranzeigen der Veranstalter.

1) Kaffee Baner. Auf das heutige Mittwochkonzert der verklärten Kavalle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

2) Klavierabend Hans Brud und Rene Weller-Brud. J. Busoni's „Fantasia contrapuntistica“, die heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Künstlerhaus“ von Hans Brud und Rene Weller-Brud (Mannheim) erstmals hier in der Bearbeitung für zwei Klaviere gespielt wird, gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen der neueren Klavierliteratur und verlangt des Komponisten große Verehrung für das Werk. Denn nach den Chorvariationen über „Ehre sei Gott in der Höhe“ folgt eine Caudapellage über ein Bach'sches Präludium. Busoni's Stellung zu Bach ist derjenige Meeres nicht unähnlich; unmaßstäbliches Studium hat auch sein eigenes Schaffen bestimmt und ihm in der harmonischen, sowie kontrapunktischen Behandlung neue Wege geeröffnet. Der „Arbeitsgemeinschaft für neue Musik“, die gerade dies merkwürdige Werk an die Spitze ihres vierten Konzertes gestellt hat, werden viele Musikfreunde sicherlich dankbar sein. Aus dem letzten Programm ist noch besonders auf Claude Debussy's Suite „En blanc et noir“ für zwei Klaviere hinzuweisen, die man ebenfalls sehr selten hört; auch die Werke von Alois Hába (6 Klavierstücke) und Igor Strawinsky (Wald, Walzer, Polka zu 4 Händen) verdienen als Erfahrungsgegenstände aufmerksame Beachtung. Eintrittskarten bei Fritz Müller (Kassiererei) und an der Abendkasse.

Der ungarische Staat und sein Fußball. Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag im hiesigen Lokal Dr. Groß aus Reulab (Verwahrer) der Geschäftsleiter des Deutschen-Sportklub Kultur-Vereins. Er wird über jene deutschen Spieler, die dem Staat und Verein, während der Weltkriege, in der Welt erkanntheit und sich weit unten an der Donau in der Waffsch und im Banat angelassen haben, berichten. Über jene Volksgenossen, die trotz ihrer eigenen Not in jenen Jahren über den Staat Deutschland eine Schiffsladung Weizenmehl für die Armen und Kranken sandten, wobei eine Wagenladung auch nach Karlsruhe gelangte. Der Vortrag ist öffentlich bei freiem Eintritt. (Siehe Anzeige.)

Wassensball der Sportvereine Germania 1887 e. V. In dem an diesem Samstag im großen Festsaal stattfindenden Wassensball ist eine decart regle Kaffeezeit nach Karten, das mit ausverkauftem Hause gerechnet werden muß. Der Titel: „Großes Internationales Turnier in Oberhambach“ ist ja auch zu vielversprechend, daß eine Fülle von Witz und Satire sicher zu erwarten ist. So hat sich, wie uns die Vereinsleitung schreibt, direkt vom Nordpol kommend eine eiste Regensgarde angemeldet, die mit 200 Zentnergewichtiger Kongler. Mehr dürfen wir aber nicht erwarten. Im großen Saal werden 2 Musikpfeifen der Feuerwehr spielen, damit keine Kaufen entziehen. Im Bierstübchen ist Entschädigung, so daß auch dort jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Die Vorverkaufsstellen sind aus den Plakaten ersichtlich. An der Abendkasse werden sicher nicht viel Karten mehr erhältlich sein.

Der Wandersportverein „Liederkrans“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 13. Februar 1927, abends 7 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ seinen diesjährigen Wassensball. Die Veranstaltung hat auch dieses Jahr keine Opfer gekostet, um den Freunden und Anhängern des Vereins eine nicht geringe Bekanntheit zu verschaffen zu können. Bei dem großen Andrang in den Vorjahren empfiehlt es sich rechtzeitig, am besten schon im Vorverkauf, Karten für den Abend zu sichern, die bei der Firma Weidmann, Ecke Dörren- und Kaffertstr., Mühlhaus Friedhof, sowie im Vereinsheim „Goldener Adler“, Friedhofstraße und an der Abendkasse zu haben sind.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 5. Februar: Julius Dorn, Glasermeister, Chemann, 66 Jahre alt; Emma Schneider, Gelehrte, von Karl Schneider, Schindmader, 31 Jahre alt. 7. Februar: Friedrich Rott, Kaufmann, lebte, 60 Jahre alt; Karl Herrmann, Privatmann, Witmer, 84 Jahre alt. 8. Februar: Heinrich Fels, Brauereibesitzer, Witmer, 81 Jahre alt; Friedrich Dorn, Glasermeister, Chemann, 66 Jahre alt.

Eine sehr zeitgemäße Mahnung.

Aus Handwerkerkreisen wird uns geschrieben: Je mehr die Beschäftigungslosigkeit der Handwerker und Arbeiter sich mehrt, um so schlimmer wird die wirtschaftliche Lage weiter werden, daß sich alle, die es irgendwie können, in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen und das ihrige zur Linderung des Druckes, der auf den werktätigen Volksgenossen lastet, beitragen. Nun leiden Geschäftsleute und Handwerker sehr schwer unter einem besonderen Umstand, der leichter als andere beseitigt werden könnte, nämlich an den unbezahlten Rechnungen. Wer sich die Listen der Kunden, die ihre Rechnungen Monate hindurch unbezahlt lassen, ansieht, bekommt den Eindruck, daß die rechtlichen Auffassungen eines Teiles unserer Mitbürger auf einen belagerten Wirtzstand gesunken sind.

Es handelt sich sehr oft nicht um solche Personen, die in einer bedrängten Lage sind und ihre Rechnungen nicht gleich bezahlen können, sondern es sind vielfach solche, die in einer wirtschaftlich günstigen Lage leben, also unter den jetzigen Verhältnissen mehr als sonst die Pflicht haben, ihre Rechnungen nach kurzer Frist zu bezahlen. Wenn manche Handwerker und Geschäftsleute die Listen ihrer Schuldner veröffentlichten könnten, so gäbe dies ein sehr unliebsames Aufsehen. Da sie aber ihre Kunden unter allen Umständen behalten wollen, so wagen sie es nicht einmal, die Mahnungen oft genug erfolgen zu lassen und schleppen sich mit ihrer Not mühselig weiter.

Wie oft klagen viele dieser armen Leute: Bekämen wir wenigstens die ausstehenden Gelder herein, wir wollten uns dann schon einrichten! Aber bei der Knappheit an barem Gelde, bei der Dringlichkeit, mit der große Firmen von den Handwerkern und Geschäftsleuten ihre Guthaben einreiben, sind die kleinen Leute in einer drangvollen Lage. Sie versuchen es öfters mit allen Mitteln, ihre Kunden zu rühren, aber in manchen Fällen verfährt kein Mittel ans Gesicht der Hartnäckigkeit mancher Volksgenossen.

Eine besondere Klasse dieser Schuldner besteht aus den Leuten, die sich in der unklugen Inflationzeit daran gewöhnt haben, auf Kredit zu leben. Diesen Kredit erhalten sie natürlich in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr bei den Banken oder bei großen Firmen, um so mehr drängen sie die kleinen Geschäftsleute, die in ihrer Schnelligkeit, Kunden zu gewinnen, sich nicht so genau umsehen und das Opfer der saulen Kreditlisten werden. Aufsehend ist die Luft unserer Zeit mit den Reimen dieses Pumpsprinzips geschwängert, denn die Anleihezeit erdrikt sich auch auf solche, die es gar nicht nötig haben. In einer Großstadt, wo die Geschäftsleute die Kunden nur nach äußerlichen Anzeichen beurteilen können, ist das Uebel besonders schwer zu bekämpfen. Wer daher um das Wohl unseres Volkes sich noch Sorgen macht, der möge für seine eigene Person und für die Personen seiner näheren Umgebung doch sein Augenmerk auf die rechtzeitige Bezahlung der Rechnungen richten, aller Rechnungen, vor allem der Rechnungen der kleinen Leute, die mit jeder Mark rechnen müssen. Es ist unmöglich, auszuführen, daß die Verpflichtung eine solche der Gerechtigkeit ist, daß eine Bezahlung von Rechnungen für reicherer Waren oder für von Handwerkern gelieferte Arbeit der Verpflichtung zur Bezahlung von Arbeitslohn gleichsteht. Es sollte jeder mit sich streng ins Gericht gehen und die vorhandenen Schulden an Handwerkern und Geschäftsleute, soweit er es sofort tun kann, redlich bezahlen. E. R.

Der Weillauf zweier Anführer.

Vor kurzem ist in Newport eine gelungene Wette zur Austragung gelangt, durch die entschieden wurde, welches der längere Postweg um die Erde sei, der östwärts von Newport aus oder westwärts. Die Wette wurde von einem englischen Briefmarkensammler gewonnen, der durch die 500 Dollar errang. Zur Ermittlung des Ergebnisses, das den Ausgang der Wette bestimmte, wurde von dem englischen Briefmarkensammler und einem Konturanten ein Weillauf zwischen zwei Anführern veranstaltet, die sie zu gleicher Zeit in Newport aufgaben. Aber während der Engländer seine Karte der Luftpost anvertraute, die die Karte in westlicher Richtung nach San Francisco brachte, übergab der andere die Anführer Karte der Luftpost nach dem Osten über den Atlantischen Ozean. Den Sieg trug die „westliche“ Karte davon, wie der Briefmarkensammler es vorausgesehen hatte. Die „westliche“ Karte ging von San Francisco mit der gewöhnlichen Post nach Tokio weiter und von dort über Sibirien und Deutschland nach London und schließlich nach Newport. Sie war genau 55 Tage unterwegs. Die „östliche“ Karte kam zuerst nach London und reiste von dort über Deutschland, Sibirien und Japan nach San Francisco, worauf sie die Schlußphase nach Newport mit der Luftpost erledigte. Sie brauchte zur Reise um die Welt 55 Tage und 4 Stunden und wurde, da sie abends um 8 Uhr ankam, erst am nächsten Morgen zugestellt. Der Weillauf war aber auch infolgedessen interessant, als er gleichzeitig ein Weillauf zwischen den beiden Männern war, die man vermutlich als Kandidaten für die Präsidentschaft ausstellen wird, zwischen dem jetzigen Präsidenten Coolidge und dem Gouverneur des Staates Newmarket, Al Smith. Denn die Anführer Karte des Engländers trug das mit der Hand gezeichnete Porträt „Al“ Smith, die andere Karte jenes „Cal“ Coolidge. Smith kam also früher an als Coolidge. Ob er auch so knapp das „Nennen“ bei der Präsidentschaftswahl für sich entscheiden wird?

Die Kindererziehung geht weiter.

Reich und Länder bewilligen neue Mittel. Nachdem der Reichstag im Dezember v. J. weitere 2 Millionen Reichsmark für die Zwecke der Kindererziehung bewilligt hat, sind jetzt vom Hauptauschuß des Preussischen Landtages für den gleichen Zweck 3 Millionen Reichsmark in den Etat des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt eingelegt worden. Weitere Mittel werden von den übrigen Ländern und den für die Durchführung der Volkswohlfahrt zuständigen Gemeinden erwartet. Die im vergangenen Jahr bereitgestellten Summen haben es ermöglicht, während des Sommers durchschnittlich 550 000 Schulkindern, über 70 000 Kleinkindern, nahezu 8000 Jugendlichen und etwa 19 000 Müttern zu spielen. Die diesjährige Kindererziehung soll 19 000 Mütter zu spielen. Die diesjährige Kindererziehung soll möglichst während des ganzen Jahres durchgeführt werden. Sie gilt als vorbeugende Kindererziehungsfürsorge, um gesundheitliche Rückschlüsse zu vermeiden, zumal sich jetzt eine gewisse Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen im Kindesalter zeigt.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion das Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Straßenbahnwünsche.

Die schlechte Verbindung von Mühlburg. In letzter Zeit, seit der neuen Linienführung, mehren sich die Klagen, daß die Linie 5, morgens gerade während der Berufs- und Nachmittagsstunden, nicht genügend bedient wird. Die diesjährige Kindererziehung soll 19 000 Mütter zu spielen. Die diesjährige Kindererziehung soll möglichst während des ganzen Jahres durchgeführt werden. Sie gilt als vorbeugende Kindererziehungsfürsorge, um gesundheitliche Rückschlüsse zu vermeiden, zumal sich jetzt eine gewisse Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen im Kindesalter zeigt.

Mäuse, Ratten D. V. G. U. • ANTON SPRINGER • Ettlingerstr. 51 Telefon 2340. Die Vertilgung erfolgt im Abonnement oder im Einzelfall unter billigster Berechnung. Tausendfach begutachtete Präparate.

### Der Danziger Skandal.

Zu Danzig, 8. Febr. In dem Ehecheidungsprozess des Obersten von Sedow, gegen seine Ehefrau, in dem bekanntlich der Danziger Völkerverbundskommissar van Hamel verwickelt ist, hat, wie die „Danziger Zeitung“ mitteilt, das Gericht ummehr den Termin auf Freitag, den 18. Februar angesetzt.

Ein vom Sekretariat des Oberstenkommissariats veröffentlichtes Dokument, in dem van Hamel die Standalaffäre zu vertuschen und die Beschuldigungen gegen ihn abzuleugnen versucht, hat in Danziger Kreisen außerordentlich befreudet, da die Angelegenheit hier bei hohen Stadigen prägnant ist. Man betont in maßgebenden Kreisen, dass es ein einzigartiger Fall sei, in dem ein Diplomat, der bei einer Regierung inoffiziell geworden sei und sich derart kompromittiert habe, dennoch auf seinem Posten verbleiben solle. Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ nimmt in einem großen Artikel in dem Dokument des niederländischen Konsulatsbüros Stellung und schreibt: „Hamel's Dokument wird in allen untrüben Kreisen Danzigs höchstes Entsetzen erregen. Was zunächst die Vertreibung der Zarische anbetrifft, dass Herr van Hamel nicht in einen bestimmten Angelegenheit verwickelt sei, so handelt es sich hier um eine offensichtliche Unrichtigkeit. Wie bereits festgestellt, wird in der Ehecheidungsaffäre ein hiesiger Diplomat, der kein anderer als Herr van Hamel ist, als der führende Teil bezeichnet. Was die Behauptung, man wolle ihn bei der Ausübung seiner Funktion als Völkerverbundskommissar behindern, anbetrifft, so ist dies eine völlig unbegründete und durch keinerlei Tatsachen bewiesene Behauptung. Niemand würde, Herr van Hamel bei Vertreibung einer Position der internationalen Vertreibung zu behindern, die nach fast 12 Monaten allerdings noch keinerlei Resultate aufweist. Es ist dies wohl ein Versuch, eine unangenehme persönliche Sache auf das breite Gebiet der Politik zu verschieben, der scheinbar dazu dienen soll, die gegen ihn gerichtete Entrümpfung abzuwenden. Was schließlich die Feststellung anbetrifft, dass man Herrn van Hamel in Danziger Kreisen nur Sympathie entgegengebracht habe, so ist dies eine persönliche Ansicht von Herrn van Hamel, die vielleicht durch das bisher übertriebene Verhalten der Danziger offiziellen Gesellschaft ihm gegenüber erklärt werden kann. Immerhin dürfte es etwas eigenartig sein, dass Herr van Hamel es für notwendig hält, sich selbst diese Sympathie zu bezeugen.“

### Die rumänische Königsfrage.

Wien, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Seit einigen Tagen enthalten die auswärtigen Zeitungen Andeutungen, dass Averscu nach Siebenbürgen und Bessarabien sehr viel Militär verlegt habe und dass diese Truppenbewegungen mit der Möglichkeit von Kämpfen der Anhänger Karls begründet werden. Die Opposition für die Gegenpartei in Rumänien ist es, dass Averscu in der Sitzung, welche der Erklärung über die Königsfrage nachfolgte, die Opposition der Bauernpartei nicht zu Worte kommen ließ, indem die Mehrheit diesen Versuch durch andauernden Lärm störte. Die Zeitungen dürfen seit dieser Zeit Erörterungen über die Königsfrage nicht mehr vornehmen und werden tonisiert. Trotzdem zeigen sich die hauptsächlichsten Blätter nicht an dieses Verbot und bringen wenigstens andeutungsweise das, was sie sagen wollen. Die Beschlüsse betrafen auch eine Broschüre von Bratiara, welche zu dem berühmten Beschluss vom 4. Januar 1926 in der Thronfrage Stellung nimmt. Averscu begründet dieses Verbot der Broschüre seines engsten Mitarbeiters in der Kabinetsfrage damit, dass er weder von Freund noch von Feind eine derartige Erörterung zu dulden könne. Es ist zu erwarten, dass sich die Bauernpartei, welche den Beschluss vom 4. Januar 1926 mitgemacht hatte, seitdem aber unter dem Einfluss des Professors Jorga steht, diese Unterdrückung der Meinung auf die Dauer nicht wird gefallen lassen. Professor Jorga weist gegenwärtig in Paris, und es wird behauptet, dass er im Einvernehmen mit dem Kronprinzen die Königsfrage über ein paar Tagen durch Andeutungen in einem Zukunftsblatt ins Rollen gebracht habe.

### Turnen • Spiel • Sport.

Der Gantag des Kraichturngaues in Kronau. In Kronau trafen sich am Sonntag 96 Vereinsvertreter zum 28. Gantag des Kraichturngaues. Der 1. Gauvertreter Albert Siegel-Bruchsal berichtigte in klaren Ausführungen über die Tätigkeit des 28. Vereines mit 2256 Mitgliedern umfassenden Gau. Spielwart Hohenauer-Bruchsal, Krauenturnwart Kaiser-Heidelberg und Volksturnwart berichteten über eine zweifelhafte Aufwärtsbewegung des Kraichturngaues auf ihrem jeweiligen Gebiet. Gau-geldwart Hanzer-Bruchsal wurde nach erstattetem Kassenericht entlastet. Für 1927 wurden an Gauveranstaltungen ein Geräte-turnen in Obergrombach, vollstümliches Turnen in Mängeheim, Schülerturnen in Forst, die Gaumeisterschaften in Langenbrücken und ein Werbeturnen in Bruchsal festgelegt. An Erhängen wurde je 1 Fahnenmast an den Turnvereinen Ringolsheim und Graben (25jähr. Bestehen) eine Schleiße an Bruchsal verliehen. Den Kreisehrendbrief erhielten Ferdinand Spiegel und Ludwig Nibergall-Bruchsal sowie Gottlieb Cadner und Josef Geiler-Mingolsheim. Der gewählte Turnrat setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Gauvertreter A. Siegel-Bruchsal, 2. Vertreter Herrm. Blau-Grab, Schriftwart Wilh. Blau-Bruchsal, Geldwart Hanzer-Bruchsal, Kassenwart Wilh. Kronau-Bruchsal, Gauoberturnwart Friedr. Kemm-Bruchsal, Männerturnwart Alb. Melder-Menzingen, Krauenturnwart Alb. Kaiser-Heidelberg und Alb. Loewe-Bruchsal, Volksturnwart Alb. Mülle-Obergrombach und Baumgärtner-Mingolsheim, Spielwart Alfons Hohenauer-Bruchsal und Herrm. Schöll-Grab, Jugendwart Wetter-Unterwisheim.

# Gantag des Hegauer Turngaues in Singen. Zum ersten Male seit dem Bestand des Hegauer Turngaues fand in Singen die alljährlich wiederkehrende Gantag statt. In dem schönen und zweckmäßig eingerichteten neuen Turnheim des Stadtturnvereins Singen hatten sich am Sonntag 47 Vereine und insgesamt 141 Vertreter eingefunden. Stadtrat Ludwig Graf-Singen, als Vertreter der Stadtgemeinde, begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, erstmals die städtische Versammlung in Singen begrüßen zu können. Gauvorsitzender Stadtrat Kellenbach-Engen nahm hierauf namens der Deutschen Turnerschaft verschiedene Erhängen vor. Gauturnwart Adolf Schildknecht-Radolfzell erhielt den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Turnwart Eduard Sohn-Immenhingen und Wilhelm Herold-Radolfzell erhielten Ehren-Dankurkunden namens des Hegauer Turngaues. Gaukassier Kaufmann Wajenberger-Singen erstattete den Rechnungsbericht. Einnahmen 7742 Mark, Ausgaben 6864 Mark, Saldo 1878 Mark, abzüglich 1800 Mark rückständige Beiträge an den 10. Turnertage, verbleibt ein Reinerlös von 78.68 Mark. Hierauf referierte Gauturnwart Graf-Gallingen über die Arbeiten des vergangenen Jahres, Mängel-Radolfzell über das vollstümliche Turnen. Hellwig-Singen sprach über die Jugendturnbewegung. Gau-schwimmwart Kappeler über die Schwimmfähigkeit im Hegauer Turngau. Für 1927 sind geplant: Am 12. Juni ein Gau-schwimm-Verhängen in Radolfzell, am 24. Juni ein Werbeturnen in Arlen und am 14. August ein Gau-schwimmen in Wangen. Krauenturnwart Scherer-Eronen sprach über Krauenturnen. Die Gausteuer wird auf 1.60 Mark festgelegt. Der nächste Gauturntag findet am 31. Juli in Neffraach statt. Am 3. April findet in Fullendorf der übliche Frühjahrs-Waldlauf statt. Ferner sind vorgesehen: Anfangs Juli ein Krauenturntag, eine Gauhangabteilung, und im Juni soll die Meisterschaft im vollstümlichen Turnen ausgetragen werden. Herr Fritz Gunter junior in Konstanz wird als Preisrichter gewählt. Nachdem noch verschiedene andere Punkte, Wünsche und Anregungen erledigt wurden, schloß der Gauvorsitzende Stadtrat Kellenbach-Engen die in bester Harmonie verlaufene Tagung.

Am die Süddeutsche Hochschulmeisterschaft im Hohenlohehof schloß die Technische Hochschule Karlsruhe die Mannschaft der Universität Freiburg i. O. Da diese Spiele nach dem Pokalssystem ausgetragen werden, hat sich also Karlsruhe die weitere Spielberechtigung gesichert, und wahrscheinlich wird schon das nächste Spiel,

das Stuttgart oder Darmstadt als Gegner bringt, die Entscheidung um die Süddeutsche Kreismeisterschaft sein.

### Berichtszeitung.

— Mannheim, 7. Febr. (Eine Wirtshausflügerei mit tödlichem Ausgang.) Vor dem Einzelrichter stand heute die Wirtshausflügerei vom 4. November vorigen Jahres in Mannheim zur Verhandlung, bei der der 38 Jahre alte Theodor Schöpferle seinen Tod fand. An jenem Abend hatten der 32 Jahre alte Hafenarbeiter Max Seibert, der 34 Jahre alte Flickenschner und der genannte Schöpferle mehr als genug getrunken. Ueber die drei letzten Krüge Bier, die sie nicht mehr voll bezahlen konnten, gab es Streit. Schöpferle, den die Frau des Wirts nicht hinauslassen wollte, bis er den Betrag von 83 Pf. entrichtet hatte, schlug der Frau ins Gesicht, worauf sich der Wirt einmischte und eine Keilerei entstand, in die sich auch die Gäste einmischten. Nachdem die Trunkenbolde hinausgeführt waren, drangen diese mit Gewalt wieder in die Wirtshausflügerei ein, in der es nun zu einem Bombardement mit Gläsern, Krügen und Stühlen kam, vor dem sich alle bis auf den Kellerer Jäger retten konnten. Dieser war besonders stark von Schöpferle bedrängt, gegen den er zunächst einen Schreckschuß und darauf einen tödlichen Schuß abfeuerte. Der Betroffene starb noch im Ausgang der Wirtshausflügerei. Der Kellerer wurde am anderen Tage verhaftet, aber schon nach den ersten Erhebungen wurde das Verfahren gegen ihn eingestellt, wegen Notwehr. Die beiden anderen Trunkenbolde spielten heute die Harmlosen, wurden jedoch durch die Zeugenaussagen überführt und erhielten je fünf Monate Gefängnis wegen Raufhandel, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch.

— Lindau, 8. Febr. (Schwere Strafe für einen Opferstod.) Im Oktober v. J. bemerkten Schülerinnen des Marienheims Lindau, die mit einer Schwester die Kapelle in Nonnenhorn besuchten, daß der Opferstod erbrochen war. In der Kapelle befand sich ein ansehend betender Mann, den die Schwester aufforderte, das gestohlene Geld wieder an seinen Ort zu bringen. Als ihm beim Verlassen der Kapelle die Schwester und einige Schülerinnen den Weg vertrieben, stieß er die Schwester und ein Kind beiseite und flüchtete. Er wurde als der 1901 in Stodheim geborene Monteur Fischer ermittelt und in Mannheim festgenommen. Obwohl er die Tat leugnete, wurde er von Zeugen bestimmt als der Täter wiedererkannt. Er ist bereits wegen eines Opferstodstahls vorbestraft. Das Urteil lautete unter Verjagung mildernder Umstände auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

### Ernennungen - Beförderungen - Zuruhefetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.  
Ernannt: Die Hilfsschullehrer Nikolaus Widmann, Emil Hartmann und Alfons Rühle, sowie die Hauptlehrer Frieda Krenold und der Hauptlehrer Albin Herrmann zu Taubstummenlehrern an Klassen für schwerhörige und sprachgeschwächte Kinder der Volksschule in Mannheim.

**Bei Husten, Asthma und Katarrh**  
nimmt der Eingeweichte stets die **aechten**  
Eukalyptus-Menthol-Bonbons  
**Marke Biber** mit dem Strich  
Hersteller: W 3127  
Weckerle & Beringer, Feuerbach, Wtbg.

**WRIGLEY**  
PK. KAUBONBONS  
WRIGLEY A.-G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

**EIER**  
Eingetroffen  
1 weiterer  
Wagon  
Neuprodukt  
Schwere  
Italiener  
10 Stück 173  
Schwere  
Steiermärker  
10 Stück 148  
Schwere  
Roth-Gier  
10 Stück 120  
Neu eröffnet  
Kaiserstraße  
113  
Ede Adlerstr.  
Telefon 5558

**Herren-Mäntel**  
während der  
**WEISSEN WOCHE**  
im Preis erheblich  
zurückgesetzt. 7857  
**Rud. Hugo Dietrich**  
Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

**Stellengeuche**  
Weiblich  
Kaufleute 18 Jahre alt,  
kaufmännisch ausgebildet,  
2 Jahre Handelslehre u.  
2 Jahre Praktikum sucht  
auf 1. April  
Stellung als  
Kontoristin  
oder Stenotypistin. An-  
gebote unter Nr. 37915  
an die Wabliche Presse.  
Geprüfte Weibhändlerin  
19 Jahre, such passende  
Stellung.  
Su erfrage u. Nr. 37937  
in der Wablichen Presse.  
Ehel. Mädchen sucht  
Stellung  
in n. Hausbau bei gut.  
Verbindung. Nur hier.  
Komm. in der Hand. An-  
gebote unter Nr. 37817  
an die Wabliche Presse.  
**Offene Stellen**  
Volontär  
gut gekult., kann ein-  
treten bei:  
(37829)  
Krause & Baltsch,  
Herrenstraße, Wablich, 11.

**Abgekämpft?**  
Nehmen Sie endlich **Kruschen-Salz!**  
Kruschen-Salz erhält den gesunden Menschen frisch und elastisch,  
Kruschen-Salz reinigt das Blut.  
Kruschen-Salz bedeutet für Leber und Nieren eine Hilfe in den normalen Funktionen,  
Kruschen-Salz regt den Stoffwechsel an, die Folge ist:  
Kruschen-Salz wirkt belebend und erfrischend auf den gesamten Organismus.  
In allen Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend,  
BRUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14  
Fabriklager für Wiederverkäufer:  
Paul Reeh, Mannheim, Lantze Rötterstr. 53, Fernruf 29200. A87

**Reise-Vertreter**  
werden ausgebildet, über 30 A. Tagesverdienst  
nachweislich, natürlich nicht durch Verkaufungs-  
Verkauf, Brutto-Gehalt etc. 40% Provisionen  
Erträge werden Generalvertreter. Ueberzeugen  
5 Uhr Hotel Rotes Haus. (37833)

**Tüchtiges fleißiges Mädchen**  
das etwas kochen kann  
und in häusl. Haus-  
arbeiten erahren ist,  
zum baldigen Eintritt  
gesucht. Angebote an  
Frau Doreder,  
Kaiserstr. 10. (37502)

**Tüchtiger, laubere Verkäuferin**  
für besseres Fleisch und  
Aufschnittgeschäft zum 15.  
Febr. ob. 1. März gel.  
Gute Umgangsformen u.  
gut. Rechen Bedingung  
Angebote mit Bild und  
Rechnungsabdrücken u. Nr.  
37927 an die Wab. Pr.

**Tüchtiger Herrenfriseur**  
evtl. sofort oder 15. Fe-  
bruar bei hohem Lohn  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 5366 an die Wa-  
bliche Presse.

**Tüchtiges fleißiges Mädchen**  
das kochen kann, m. at.  
Seuan. 10 d. 15. Febr.  
Prof. Gartelieri, Gar-  
tenstr. 45, 11. (37517)

**Einfamilien-Haus**  
in landschaftlich schönster Lage  
(Absiedlung), m. 4 Zimmer Kamm.  
Bad, Wäscheküche und Garten, sof.  
belegbar zu verkaufen. Näheres  
Büro Stefanienstraße 40 II, 3-6 Uhr.  
2691

**Kleine Anzeigen**  
haben großen  
Erfolg in der  
**Badischen Presse.**

**Schöner Schmuck**  
für Damen, Herren, Ver-  
wandten, sind unsteril  
Gemeinlich veredelte  
edle  
Gebirgs hänge nehen  
u. sonstige Wunderran-  
gen. Man verlange Ka-  
talog gratis u. franko.  
Gedhard Schnell, Ver-  
land-Gärtnerei, Traun-  
stein 11 (Oberbayern). (37313)

**Bewandter Bautechniker**  
mit 4-5 Semester Technikum, für Büro und  
Bauteile von einem Architekturbüro Unterbadens  
zum baldigen Eintritt gesucht. Sonderliche  
Angebote mit Angabe des bisherigen Bestandes  
freies erbeten unter Nr. 662a an die Wab. Pr.  
5484

**Junger, tüchtiger Hochbautechniker**  
zeichnerisch befaßt, per sofort gesuch.  
Vorläufe von Zeichnungen und Zeichnungen  
ermittelt.  
**Deines & Rohder, Architekten B. D. A.**  
Weinbrennerstr. 2 Telefon 3933

**Deines & Rohder, Architekten B. D. A.**  
Weinbrennerstr. 2 Telefon 3933



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Fels sen. Brauereibesitzer

im 82. Lebensjahr.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., München, den 8. Februar 1927.

- Adolf Sexauer und Frau Sofie, geb. Fels
Heinrich Fels jr. und Frau Elisabeth, geb. Oertel
Clemens Schuhmann und Frau Klara, geb. Fels
Josef Weitmann und Frau Hedwig, geb. Fels
Gustav Fels und Frau Hanna, geb. Schaitler
Emil Fels und Frau Ida, geb. Schmitz
Sofie Böhringer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten. — Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen, für den erhebenden Gesang des Lehrergesangsvereins und Ehrung durch die Herren Kollegen, die tröstenden Worte am Grabe, die reichen Blumen Spenden, sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Lisa Weis August Weis und Familie.

KARLSRUHE, den 8. Februar 1927. 5430

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines innigstgeliebten Mannes spreche ich meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Fischer für die tiefempfundenen Trostesworte.

KARLSRUHE, den 8. Februar 1927. In tiefer Trauer: Katharina Kossmann Wwe.

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Eblersarten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die vielen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau sage ich allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Schulz für seine tröstenden Worte, ebenso den ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardshauses.

Franz Wipfli und Kinder.

Amfliche Anzeigen

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Egenheim versteigert aus ihrem Gemeindegeldungen am Freitag, den 11. d. M., a) vormittags 10 Uhr auf dem Markplatz: 14 Kuben II.-IV. Kl., 5 Kuben II. und III. Kl., 15 Silberkubeln II.-IV. Kl.

Nutzholz-Verkauf.

Das Dorfamt Egenheim in Egenheim (Schäftlinsstrasse 1, Bismarckstrasse 151) verkauft freihändig aus Staatswaldbeständen I., II., III., V. und XV. Klasse: etwa 1400 Kub. Nutzholz.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Appenweier versteigert am Montag, den 14. Februar d. M., vormittags 10 Uhr, im diesjährigen Obstjahr, Nr. 7: 33 Kuben I. bis 6. Klasse, 74 Kuben 2. bis 6. Klasse, 19 Kuben 3. bis 6. Klasse, 1 Doppel 1. Klasse.

Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar 1927, vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr, versteigere ich wegen Auflösung des Haushalts, Sachstrafe 6. II. Stod. im Auftrag: 1 große Partie Möbel aller Art, u. a. Salonmübel, Mahagonischreibtische, Speisezimmer (eichen), Tisch mit Marmorplatte, Damenschreibtisch, Porzellan, Tischdecken, Servietten, Kleiderkasten, Mahagonikommode, Salen, Gläser, Kleiderkasten, Betten, Silber, sowie sonstiger Haushalt.

Max Sasse Auktionator und Realitätenhändler, Gerichtsstr. 20, Telefon 4733.

Schlafzimmer eichen, weit unter Preis abzugeben. (5421) Augustenstr. 24. Duder.

Büfett massiv eichen, gebraucht, 2 Bettstellen, massiv Kirschbaum, 2 Nachttische gibt billig ab Geiß, Erdbrünnenstr. 30. (5440)

1a. Grammophon gr. Apparat m. Dopp. Federw. i. bill. abzug. Keller, Kanonenstr. 1, Ecke Zisterstr. (5497)



Trinkt Grenzacher Wasser

es trinkt das Blut in natürlicher Weise auf, erhält frisch und gesund, macht den Körper schlank, straff u. schön, beseitigt Ermüdung.

Generaldepot: Karl u. He Stefanienstr. 88 Telefon 1125 und Bahm & Bassler, Zirkel 30. Tel. 255.

3fl., weißer Gasherd 20 M., 1 Kohlenherd, w.h., 30 M., 2 Gas- u. 2 elektr. Zuglampen zu dff. Angebots u. Nr. 27500 an die Badische Presse.

PIANOS

unter Garantie äußert preiswert abzugeben. Heint. Müller, Klavierbauer, Schützenstr. 8. (5492) Gelegenheitskauf! Jagdwagen, Fabr. Kautz u. Sohn Karlsruhe (Friedensstr. 200 M.), Patentachse, Gummibereifung, abnehmbar, Verbed, Schützen, zweifelh., m. Geröll, auf. für 550 M. abzugeben. Rüd. Georg Bauer, R u o h l a l, Schöndornstr. 29. (671a) Gut erb., geb. Herren-Fahrrad billig abzugeben. Dechenfeldstr. Nr. 13. (5476) Et. rechts (5476)

Tiermarkt

Großrätliche Kalbin eingeladen, auf im Aus umständlicher, preisw. zu verk. Teufelneurent, Bahnhöfstr. 23. (5506)

Wolfschund raffener, mit Stammb., blüht in gute Hände abzugeben. Parfstr. 3. 3. Etod. (5438)

Dobermann (Häde) edles Tier, 1 Jahr alt, ist umständl. z. Preise v. 30 M. zu verk. (5514) Föhler, Schützenstr. 1. R.R.S. Wildpark.

Gut erhaltene Schreibmaschine zu verkaufen. (5355) 11 71 4420000000

3a. Buchstaben weih. American, Dehorn zu verkaufen. (5483) Kaiser-Str. 109, part.

PHANKO Pfannkuch

Während der Weiden Woche

Schweine-Schmalz 77

Kokosfett 57

10000 Dosen bayrische Blut- u. Leberwurst

frische Fabrikation, hergestellt von bayrischem Schlachtoch mit Schmedend. Solange Vorrat: Blutwurst 85, Leberwurst 95, Probekauf 15

ca. 4000 Kisten Frische Vollkorn-Süss-Bücklinge

Pfund 28, 5 Pfund 135

Neu eröffnet: Filiale Kaiserstr. 113 Ecke Adlerstraße — Telefon 5588

Pfannkuch

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute früh im 82. Lebensjahr der Seniorchef unserer Firma

Herr

Heinrich Fels alt

Brauereibesitzer.

Mit ihm verlieren wir den Gründer unserer Brauerei; ihr Aufbau war sein Lebenswerk. Wir werden dem Heimgegangenen stets ein treues und dankbares Gedenken bewahren.

KARLSRUHE, den 8. Februar 1927.

Brauerei Heinrich Fels G. m. b. H.

NACHRUF.

Heute früh verschied unerwartet unser hochverehrter Seniorchef

Herr Brauereibesitzer Heinrich Fels

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen durch unermüdeten Fleiß und Schaffensfreude ausgezeichneten Mann und für das Wohl seiner Untergebenen stets besorgten Vorgesetzten, der uns allezeit ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sein wird.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten. KARLSRUHE, den 8. Februar 1927.

Die Angestellten und Arbeiter der Brauerei Heinrich Fels G. m. b. H.

Honig

Garant reiner Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachh. Mk. 11.— halbe Mk. 6.50. Nichtgeforderte zurück. 152a Frau Rektor Feindt & Söhne Großbäckerei und Honigversand, Königstr. 26

Kaufgeluche

Email-Ofen zu kaufen gesucht. Preis-Cassa. Angebote u. Nr. 97538 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Teppiche, Vorlagen Tisch- und Utwanddecken, Läuferstoffe Teilzahlung gestattet Teppichhaus Carl Kaufmann Karlsruhe Kaiserstraße 157

1a. Grammophon gr. Apparat m. Dopp. Federw. i. bill. abzug. Keller, Kanonenstr. 1, Ecke Zisterstr. (5497)

Korbmöbel Während der Weiden Woche bedeutend herabgesetzte Preise u. 10% Extra-Rabatt J. HESS, Kaiserstr. 123



